

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

12.3.1901 (No. 59)

Geführt täglich mit Ausnahme Sonntag- und Feiertags und folgt in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Postgebühren 3 Mk. 65 Pfg. Bestellungen werden jederzeit entgegen genommen.

Badischer Beobachter.

Post-Vertrags-Liste 855.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Adlerstraße Nr. 49 in Karlsruhe.

Nr. 59.

Dienstag, den 12. März

1901.

Der schwarze Adlerorden des Lord Roberts.

Bei der Beratung des Auswärtigen Staatsrats am letzten Dienstag im Reichstage wurde bekanntlich auch die Verleihung des schwarzen Adlerordens an den britischen Feldmarschall Lord Roberts eine nicht unbedeutende Rolle. Abg. Dr. Schädel machte darauf aufmerksam, daß Lord Roberts nichts zu thun habe mit dem veränderten Verhältnis zwischen dem Kaiser und der verstorbenen Königin. Reichskanzler Graf Bülow sagte, es sei lediglich Sache des Königs von Preußen, zu bestimmen, ob und wenn er einen preussischen Orden verleihen will; es handle sich da um ein verfassungsmäßiges Recht der Krone, um ein durch die Verfassung begründetes persönliches Ehrenrecht derselben. Dieser Auffassung widersprach der freisinnige Abgeordnete Eugen Richter. „Dass die Verleihung von Orden ein reines Kronrecht ist — sagte Herr Richter — muß ich bestreiten. Für jede Ausübung eines Kronrechtes sind die Minister verantwortlich.“ In demselben Sinne bringen jetzt auch die regierungsfreundlichen „Berliner Neuesten Nachrichten“ eine Zuschrift zum Abbrüche, die der genannten Zeitung „von sehr geschickter Seite“ zugeht. Es heißt darin:

„Die Verleihung des Abg. Richter in der Dienstagssitzung des Reichstages, daß auch für Ordensverleihungen jedesmal ein Minister verantwortlich sei, ist vollkommen zutreffend. Jeder derartige Akt bedarf einer ministeriellen Gegenzeichnung, was auch insofern selbstverständlich ist, als die Orden aus Staatsgeldern befristet werden, für deren Verwendung das Ministerium verantwortlich ist. Will kein Minister eine Verleihung genehmigen, so ist sie unzulässig und wird im „Staatsanzeiger“ nicht publiziert. Diese ministerielle Verantwortlichkeit für die in einer Ordensverleihung liegende Regierungshandlung kann auch für das Ministerium selbst sehr wichtig werden, wenn es sich z. B. um Deforierung politischer Gegner des Ministeriums handelt. Es darf u. A. an die Ordensverleihung an den verstorbenen Oberbürgermeister von Forstend durch Kaiser Friedrich, sowie an die Deforierung des Oberbürgermeisters Grafen Westfahl im Jahre 1877 erinnert werden, die dem damaligen Abchiedsgeheuch des Fürsten Bismarck, auf das der Kaiser kein „Niemand“ schrieb, mit Grund lag. Bei der Ordensverleihung an Personen in fremden Diensten fällt die Verantwortlichkeit dem preussischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, also jetzt dem Grafen Bülow, zu.“

Die Verleihung des schwarzen Adlerordens an Lord Roberts ist nun niemals im „Staatsanzeiger“ publiziert worden. Danach müßte also Graf Bülow es abgelehnt haben, für diese Ordensverleihung die Verantwortlichkeit zu übernehmen, und diese Ordensverleihung müßte unzulässig sein. Dann aber könnte Graf Bülow sich unmöglich im Reichstage so bestimmt dafür ausgesprochen haben, daß die Verleihung von Orden ausschließlich Recht der Krone sei. Kurz und gut, die Sache mit der Verleihung des höchsten preussischen Ordens an den britischen Feldmarschall ist noch nicht genügend aufgeklärt, wenn man sich nicht mit dem Bewußtsein trösten will, daß sie nach der bestehenden Lebenslieferung unzulässig ist, da sie im amtlichen „Preussischen Staatsanzeiger“ nicht publiziert worden ist. Denn die vorher angeführte Zuschrift der „Berl. Neuesten Nachr.“ kennzeichnet die Standpunkte, auf die es hierbei ankommt, ohne Zweifel vollkommen richtig.

Die Freimaurerei und die neuesten antikirchlichen Exzesse.

In der Art und der ziemlich Gleichgültigkeit der Exzesse, wie in verschiedenen Ländern des Kontinents gegen die katholische Kirche und ihre Organisation, insbesondere gegen das katholische Ordenswesen losgebrochen wird — man schaue auf den Kulturkampf in Frankreich, auf die revolutionären Ausschreitungen in Spanien, Portugal etc. — war für den ruhigen Beobachter der Hinweis auf eine Gemeinsamkeit des Vorgehens antikatholischer Elemente nach einem gewissen inneren Einverständnis gegeben. Es ist auch verschiedentlich in den Blättern hieraus hingewiesen und betont worden, daß es nahe liege, die internationale Freimaurerei als den Ausgangspunkt zu betrachten. Denselben Gedanken vertritt neuerdings das Wiener „Vaterland“, das in einem Artikel in seiner Nr. 57 „Die Freimaurerei am Werke“ folgendes ausführt:

„Die in Spanien unmittelbar nach dem Beginn der Debatte über die Kongregationen in der französischen Kammer veranfaßten Zumutungen sind sehr nahe, an eine internationale Wunde zu denken. Die Verpflanzung des Spektakels nach Portugal ließ an einen Zusammenhang mit dem Treiben in Frankreich und Spanien kaum mehr einen Zweifel übrig, und nun merken Berichte aus Frankreich über den im September 1900 in Paris abgehaltenen großen Freimaurerkongress ein überdurchschnittliches Licht auf die schmachvollen Vorgänge, deren Schauplatz in den letzten Jahren Spanien gewesen.“

Auf dem erwähnten Kongress war auch der Großmeister des spanischen Großordens, Don Miguel Moranta y Sagrario, anwesend und hielt eine Ansprache, in welcher unter anderem folgende Stellen vorkommen:

„Wir Republikaner betrachten uns nie als Besiegte, trotz der offenen kirchlichen Politik, die wir in Spanien zugetragen haben, weil wir stets die Hoffnung aus Frankreich gleichsam ein Licht empfangen, das uns erleuchtet... Wir sind nicht die Republikaner in Beziehung, damals als sie noch nicht am Ruder waren; aus diesen Beziehungen sind sehr wichtige Verbindungen hervorgegangen, die uns gestatten, fast den Bestand der Republik in Spanien anzunehmen, nicht vom materiellen Gesichtspunkte aus, sondern wir betrachten uns nie als Besiegte, solange in Frankreich eine Republik besteht.“

Und der französische Logenbruder Albert Marchand schloß die dem Spanier folgenden Reden:

„Inzwischen, meine Brüder, der böse Wind, der über Frankreich weht, kommt von Rom. Das heißt, er ist über die ganze Welt vom Vatikan hingegossen, da dieser der eigentliche Urheber der internationalen ist. Alle zivilisierten Länder leiden darunter. Das Zeugnis hierfür haben Sie aus dem Munde der erlauchtesten und angesehensten Vertreter der europäischen Freimaurerei selbst vernommen. Unter diesen Vertretern würde trotz all unserer Anstrengungen, trotz der Bemühungen unserer Regierung, wenn sie aus der Welt verbannt, die sie nicht für sich, zum Angriff schreitet, der das Welt, wie die Lage uns inwendiglich sich verändere, ohne eine gemeinsame, ebenfalls internationale Aktion. Dann wir wissen, mit welcher Beschleunigung die Kirche ihre Kardinäle verlegt; die aus Frankreich vertriebenen Mönche würden sich auf Belgien oder Spanien stützen oder auf sonst ein Land, bis eine für sie günstige Stunde schlägt, um zu uns zurückzukehren. Sie haben das begriffen und haben an dem internationalen Kongress beschlossen, eine Föderation aller maurerischen Obedienzen zu bilden. Die Kirche hätte kein Recht, sich darüber zu entsetzen. Hat sie nicht ihre antimaurenschen internationalen Kongresse? Dieser Beschluß ist einer der wichtigsten Akte der Freimaurerei; er ist der Ausgangspunkt einer neuen Ära, und es ist eine Ehre für den Großorient von Frankreich, die Wiedervereinigung der Freimaurerei zu sein, die sie sein, meine Brüder.“

dessen sicher, berufen ist, die Befreiung des menschlichen Geistes zu beschleunigen.“
Diese „Befreiung“, wie man weiß, bereits begonnen — mit Petroleumkugeln, Steinwürfen und Flintenschüssen.“

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 11. März.

Die Heilung der Wunde des Kaisers geht in normaler Weise vor sich. Wundfieber, das man befürchtete, ist ausgeblieben. Allerdings wird der Kaiser am Dienstag noch nicht, wie er nach München telegraphiert haben soll, nach Feste des Prinzregenten gehen können. Die Vorarbeit der Ärzte verbietet ihm dies jedenfalls, wenn auch sein Befinden ihn nicht daran hindern würde. Der Attentäter ist ein halbwegs wenigstens linschneidungsfähiger. Eine Aufschrift vom Lande, die uns zutraf, spricht die Ansicht aus, daß es auch ein Zeichen unserer Zeit sei, daß unsere modernen Verräther gerade auf solche Attentatsgebanten kommen, wie sich ja in letzter Zeit zwei solcher Fälle abgepielt hätten. Wer möchte dieser bauerlichen Ansicht Unrecht geben, daß auch Verirrte Kinder ihrer Zeit seien?

Mit großen Worten hat Herr Zanardelli seine Amtshandlung als neuer italienischer Ministerpräsident begonnen. Er hat zwar nach außen hin den Bekleidenden, Schlichteren gespielt, indem er bei seinem ersten Auftreten als leitender Minister in der Abgeordnetenkammer die Bemerkung vorausschickte, er würde lieber ein einfaches Mitglied dieser Kammer geblieben, als Minister geworden sein. Aber sind bereits Äußerungen in Herrn Zanardelli's Mund aufgelesen, daß es auch mit seiner Ministerverantwortlichkeit nicht lange dauern werde? Wohl möglich sogar nicht unwahrscheinlich; denn nichts Bleibendes gibt es in dem wilden Durcheinander der innerpolitischen Verhältnisse Italiens, als das große Unrecht gegen den Sinti Petri.

Dem Minister des Meßens, Prinetti, traut man immer noch nicht recht, ob er am Dreieck festhalten wird oder nicht. Seines innersten Herzens Sehnen geht über Turin nach Frankreich hin; aber Prinetti soll auch der Mann sein, der seine innerste Überzeugung unter dem Druck der Verhältnisse bedenklich verbergen kann, und ein Ministerpostenfiskus gehört unter Umständen auch zum Druck der Verhältnisse. Begierig darf man schon sein, wie das Ministerium Zanardelli seine Verprechungen einlöst.

Am Samstag kam noch die telegraphische Nachricht, daß Freiherr v. Stumm gefordert sei. König Stumm hat man ihn gefeiert und sein Reich war Saarabien. Er war eine charakteristische Figur in unserem Parlament; man kann sagen, er hatte altmodische Anschauungen, wenigstens in sozialpolitischer Hinsicht. Die ganze soziale Frage wollte er lösen nicht auf geistlichem Wege, sondern durch die persönlichen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter. Er wollte den Arbeitern Gnade gewähren, die Arbeiter aber wollen ihr Recht. Er war kaum mit dem Wort des Kaisers einverstanden, daß man die Arbeiter wissen lassen müsse, sie seien ein den anderen Ständen gegenüber gleichberechtigter Stand. Damit soll indes keineswegs gesagt sein, daß die Arbeiter verachtete, im Gegenteil, er beklagte seine Arbeiter gut und hatte in seinem eigenen großen Betrieb viele Wohlfahrtsanstalten getroffen, um Gunsten der Arbeiter. Aber sobald er sozialdemokratische oder auch nur gewerkschaftsfeindliche Neigungen bei seinen Arbeitern bemerkte, da war der Stab über solche Leute gebrochen. Er war ein Feind aller sozialpolitischen Doktrinen und Geistesrichtungen. Durch diese seine harte Haltung bewirkte er es hier und da, daß man ihm im Reichstag nicht ganz

ernst nahm. Dem Centrum war Freiherr von Stumm weder in sozialpolitischer noch in kirchenpolitischer Hinsicht gewogen. Immerhin war er ein Mann, der seine Lebenszeit überall offen betrat, eine offene, ehrliebe Natur; der Reichstag verlor an ihm eine tüchtige Arbeitskraft, unser Kaiser einen Freund, der allerdings nicht immer einen dankenswerten Einfluß bei Hof hatte.

Deutschland.

Berlin, 8. März.

Das Befinden des Kaisers ist unverändert. Ein Verbandwechsel war nicht erforderlich.
Der Kaiser empfing gestern Mittag den Reichskanzler Grafen Bülow und verweilte im Laufe des Nachmittags im Arbeitszimmer. Abends empfing der Kaiser den Prinzen Heinrich.

Nach einer telegraphischen Mitteilung vom Kommando des Ostasiatischen Expeditionskorps ist mit dem Reichspostdampfer Kiangtshou, der am 2. März von Shanghai abgegangen ist, ein Transportdienstverbraucher, und zwar 6 Offiziere und 215 Mannschaften, unter Führung des Hauptmanns Hartmann beimgeliefert worden. Kiangtshou, der bereits Hongkong am 6. März passierte, wird voraussichtlich am 15. April in Hamburg eintreffen.

Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kommissars der freiwilligen Krankenpflege, wonach als nächste Gelegenheit ein zum Verband der freiwilligen Gaben Ende März abgehendes Transportschiff des Kriegsministeriums benutzt wird und die für diese Sendung bestimmten Liebesgaben spätestens am 18. März bei der Hauptsammlung in Bremen bereit liegen müssen. Gleichzeitig theilt der Kommissar ein an ihn gerichtetes Dankschreiben des Generalkommandanten Hessel vom 8. Januar für die von der freiwilligen Krankenpflege gewährte Unterstützung und für die gespendeten Liebesgaben mit.

In der Nacht vom Freitag zum Samstag, gegen Mitternacht, ist, wie schon gemeldet, der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Stumm-Halberg in seinem Schlosse Halberg gestorben. Mit ihm ist ein Mann aus diesem Lande geschieden, der so stark, wie selten einer, im Vorbergeben der politischen Kämpfe stand. Mit dem Centrum lebte der Abgeordnete nicht auf gutem Fuße; aber der ehrliebe Mann schloß die Botschaft an Gegner ebenso wie an Freunde, und Freiherr von Stumm besaß der schätzenswerten Botschaft viele. Die Stellung, die er in der Politik einnahm, ist bekannt genug. Freiherr von Stumm war geboren in Saarbrücken am 30. März 1836, Mitglied des Reichstages von 1867 bis 1881, und dann wieder von 1889 an. Dem preussischen Herrenhaus gehörte er seit 1882, dem Staatsrat seit 1890 an.

Der Etat der Schutzgebiete ist am Freitag von der Budgetkommission des Reichstages durchberathen worden, angenommen die Forderung von zwei Millionen Mark als erste Rate für den Bahnbau von Dar-es-Salaam nach Morogoro. Es handelte sich dabei um das Schutzgebiet im Südwestafrika, und es wurden alle Forderungen der Regierungen bewilligt, ausgenommen die Forderung von 321.000 Mk. zur Verbesserung der Artillerie. Die kleinen Etats für die Schutzgebiete in der Südsee wurden ohne weiteres bewilligt. Abgelehnt wurden zwei Resolutionen, die von den Centrumsabgeordneten Müller-Judva und Speck beantragt wurden. Abg. Müller-Judva schlug eine Resolution vor: den Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß in den deutschen Schutzgebieten die Sklaverei in keiner Form gebildet werde. Abg. Speck

Drei Tage im Morgenlande.

Karlsruhe, 10. März.

Auf dem Gebiete der Wohlthätigkeitsbazar ist in Karlsruhe ohne Zweifel schon viel Großartiges geboren worden; aber alle diese Veranstaltungen wurden übertrumpft durch das heute erdoffene Künstlerfest „Drei Tage im Morgenlande“, zu dem seit langer Zeit die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind und von welchem auch in diesem Blatte schon mehrfach die Rede war. Nach all dem, was bisher darüber in die Öffentlichkeit gedrungen ist, dürfte man allerdings mit den höchsten Erwartungen der Erfüllung dieses Festes entgegensehen, und doch müssen wir, nachdem wir auch nur ein Stück davon geschaut, gestehen, daß die Wirklichkeit unsere Erwartungen bei Weitem übertrug. In ein Märchen von Tausend und eine Nacht glaubten wir uns versetzt, als wir heute Nachmittag die Festhalle betreten, deren Inneres wie durch Zauberhand in eine orientalische Stadt verwandelt erscheint. Majestätisch erheben sich die Zinnen und Kuppeln der morgenländischen Paläste und Moscheen, die in ihrer strengen und schwingenden Architektur in dem Bekauener den wohlüberlegten Grund hervorstechen. Dazu die märchenhafte Pracht der Hünner von orientalischen Gestalten, die grotesken Masken, die allseitigen Monumental-Statuen — das Alles bietet einen wunderbaren Anblick, der unwillkürlich an die bekannte Variation eines Schiller'schen Diktums erinnert: „Wo schöne Künste sinnig walten, da muß was Nächstes sich gestalten.“ In der That, die schönen Künste haben hier in harmonischer Zusammenarbeit ein Werk geschaffen, das einzig in seiner Art dasteht und als der Beachtung aller Theilnehmer würdig ist, die sich im Getriebe des Lebens einigen Sinn für die Kunst und deren Schönheit bewahrt haben.

Es hatte sich bereits ein zahlreiches Publikum, und zwar die Elite der Residenz, in der Festhalle eingefunden, als kurz nach 2 Uhr die Großherzoglichen Herrschaften nebst dem gesammten Hof, der zu Weich hier wohnende Herzog und die Herzogin von

Schleswig, Prinz Max mit Gemahlin, im Saale erschienen, mit einer Musikbande und den Hoforchestern der Anwesenden begrüßt. Seine königliche Hoheit ließ sich die Herren des Festkomitees vorstellen und unterhielt sich mit denselben in leutseliger Weise. Die am Eingang aufgestellten Mitglieder der Schwarzwald warfen sich dem Vorübergehenden der Herrschaften devot zur Erde und begrüßten mit ihren Kaiserhüten den Fußboden; sie blieben so lange liegen, bis der Großherzog, der über diese echt morgenländische Art des Empfanges höchlich erheitert einige Augenblicke stehen geblieben war, seinen Weg fortsetzte. Nachdem die Großherzoglichen Herrschaften mit Gefolge die auf einem Podium inmitten des Saales bereitgestellten Plätze eingenommen, begann auf der Bühne die Aufführung der stimmungsvollen, tragisch-epischen Pantomime „König Namses und der Waler“. Die stehende Macht der Kunst, die einem bereits dem Tode geweihten Waler das Leben rettet und ihn zum glücklichen Gemahnen des Königs macht, ist hier in einer Weise dargestellt, die höchste Bewunderung und unverdächtige Heiterkeit zugleich erregt. Man muß es gesehen haben, dieses farbenprächtige Schauspiel am Hofe des ägyptischen Königs mit seiner Anzahl von Mitwirkenden, mit seiner effektvollen Scenerie und seinen großartigen Tanzspielen, man muß die stilvolle, wirklich ägyptisch klingende Musikbegleitung gehört haben, um die Wirkung dieses bisher noch nirgends aufgeführten Bühnenwerkes voll und ganz würdigen zu können. Am Schluß der Pantomime veranstaltete ganz Ägyptenland einen großen Kränzchen mit dem Festball, wobei sich ein großer Trupp — Schlangenbeschwörer, Beduinenhorden und andere Gruppen — in buntem Wechsel angeschlossen.

Unter Führung einiger Herren vom Festkomitee bestaunten man die Großherzoglichen Herrschaften die weiteren Herrlichkeiten des alten Ägyptens und traten erst gegen Abend den Wäldern an, nicht ohne vorher dem Vorübergehenden des Königs, Herrn Professor Kamoldt, in hochwürdiger Weise ihre Anerkennung für das wohlgeleitete Werk ausgesprochen zu haben.

Im Saale ist mittlerweile ein förmliches Gedränge

entstanden, ein echt orientalisches Straßenleben hat sich entwickelt. Ein Haer von Verkäuferinnen und Verkäuferinnen bietet tausendfältig schöne Saden an, Straßenfänger und Musikanten, Araber und Beduinen suchen ihrerseits die Aufmerksamkeit des Publikums zu fesseln. Neben zahlreichen Wurst-, Theebuden und Cafés aller Art finden wir eine Festliteratur-Bude „zum weißen Jöis“, in welcher u. A. das originale Buch von H. Herzog „Was ist die Kunst?“ aufliegt; ferner ein Kunsttempel, ein orientalisches Reisebureau, die Königsgräber, Mumienzäuber, einen alt-ägyptischen Tempel — kurz alle Sehenswürdigkeiten, die das Morgenland zu bieten vermag, finden sich hier vereinigt. Bei einem Rundgang durch die „Wüstentadt“ haben wir uns nicht lange nöthigen lassen, da und dort eine Kleinigkeit mitzunehmen, da und dort ein wenig zu naschen und auf diese Weise unter Scherzeln für den gemachten Zweck, zu dessen Gunsten all' diese Aufwendungen gemacht wurden, beizutragen; denn wir wissen, daß die Kunst und ihre Anhänger von innerer Hochachtung und wortreicher Anerkennung allein nicht bestehen können, und aus diesem Grunde müßten wir dem edlen Unternehmen einen reichen finanziellen Erfolg.

Montag und Dienstag beginnt das Fest jeweils Nachmittags 3 Uhr und dauert bis Nachts 11 Uhr; die Pantomime und der Festzug wiederholen sich an beiden Tagen um 5 Uhr und halb 9 Uhr Abends.

Was ist die Kunst? Ein Buch, das in der gesammten deutschen Literatur einen hervorragenden Platz einnehmen dürfen ist, und dessen Inhalt, ebenso originell wie die Idee, der es entsprang, über Deutschlands Grenzen hinaus Beachtung finden dürfte, ist das von Herrn Chefredakteur H. Herzog hier aus Anlaß des Künstlerfestes „Drei Tage im Morgenlande“ herausgegebene Werkchen: „Was ist die Kunst?“ Geben sich doch hier nicht weniger als hiezig der hervorragendsten deutschen Künstler, Schriftsteller und Dichter ein Stelldichein, um ihre Anschauungen über die Kunst und deren innerstes Wesen klipp und klar mit Worten auszusprechen. Dem Vichlein liegt

die Idee zu Grunde, als habe König Namses selbst, der Beherrscher des alten, kunstfertigen Ägyptens, sich in einer Umfrage an die deutsche Künstler- und Literaturreise gewandt, um über das Wesen der Kunst sicheren Aufschluß zu erhalten, da ihm die Weisen des eigenen Landes solchen nicht erteilen konnten. Wie ist nun diese Antwort ausgefallen? Es bietet einen eigenen Reiz, die großen Geistesmänner unserer Tage sich mit der Beantwortung einer Frage abmühen zu sehen, die wohl Jeder von ihnen sich im Stillen schon gestellt hat, die aber doch Manchem in dieser Form überraschend gekommen sein mag. Ist es doch eine Angelegenheit, die den Künstler und Gelehrten in innermosten Innern erfasst und ihm Gelegenheit gibt, sein ganzes Fühlen und Denken zu offenbaren. So finden wir denn, je nach der Eigenart des Autors, die verschiedenartigsten Antworten, viele geistreichende Gedankenplättchen, daneben aber auch manche hohle Phrase; wir finden herzerquickende Aussprüche, die so schön den Kern der Sache treffen, und dann wieder andere, die mit der gestellten Frage gar nichts zu thun haben. Durchweg wohlthuend mutzen uns die Entzegen der hier lebenden Künstlergrößen an, eines Hans Thoma, Felix Mottl, eines Heinrich Bierort, einer Hermine Billinger, eines Professor Dechelshäuser, Prof. Kamoldt, Prof. Böck u. A., die zum Theil mit hohem sittlichen Ernst, zum Theil mit glücklichem Humor sich über die große Frage äußern. Mehr wollen wir einweilen nicht verrathen.

„Nimm und lies!“ möchten wir dem neugierigen Frager zurufen, und wenn Du nach der Lektüre dieses Buches noch nicht weißt, was die Kunst ist, dann — nun, dann geht es Dir eben auch nicht besser als uns selber; denn wir halten es entschieden mit den wenigen der Autoren, die in diesem Büchlein es offen eingestehen: Wir wissen es nicht! Die Kunst ist eben gleich der Wahrheit und der Schönheit ein Ding, zu edel und erhaben, um mit Worten erklärt werden zu können; es läßt sich nur empfinden, aber nicht aussprechen. Das ist die große Lehre des eigenartigen Werkchens, das in der That eine ungemein feine Lektüre bildet. In den Buchhandlungen ist daselbe für den Preis von 1 Mk. zu haben.

schlug vor, die Resolution so zu fassen, daß „keine Ver-
änderung der persönlichen Freiheit oder persönlicher Zwang
zur Ausführung öffentlicher Arbeiten gebildet würde.“
Der Centrumsabgeordnete Prinz Arenberg verwies
darauf, daß die sogenannte Hansflaverei, die eigentlich
eine Sklaverei sei, sich nicht mit Gewalt abschaffen lasse,
weil sie auf einer alten Sitte beruhe und ein patriarchal-
isches Verhältnis sei.

Das preussische Herrenhaus wird am 26. März
zusammentreten. Man nimmt an, daß es bis zum 30. März
das Budget erledigt haben werde.

Das Wein-Gesetz. Die Wein-Kommission des
Reichstages hat am Freitag beschlossen, daß an
der anerkannten Kellerbehandlung des Weines gehören
sollen die Halbtarmachung des Weines, auch wenn dabei
Alkohol oder geringe Menge von mechanisch wirkenden
Nährmitteln (Tannin, Kohlensäure, Schwefelhaltige
Säure — Kochsalz ist getrieben) in den Wein gelangen.
Die Menge des angelegten Alkohols darf nicht mehr als
einen Nenntheil auf hundert Nenntheile betragen, sofern
es sich um Weine handelt, welche als Dessert- (Süss- oder
Süß-) Weine ausländischen Ursprungs in den Handel
kommen. Nach dem 31. Dezember 1903 ist der Durch-
schnitt von Weißwein mit Rothwein und der Vertrieb des
so hergestellten Weines verboten. Bis dahin darf — nach
dem Beschlusse der Kommission — der so vermittelte
Wein unter der Bezeichnung „Mischer-Wein“ feil-
gehalten, verkauft und in den Verkehr gebracht werden.
Auch die Einführung durch reinen, gefällten, kohlensäure-
haltigen soll nach dem Vorbeschlusse der Kommission
gestattet werden.

Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbe-
werb bezieht sich auf viele Verhältnisse nicht. Aus den Kreisen
der Handels- und Gewerbetreibenden ist in diesem Sinne
eine Eingabe an den Reichstag gelangt, die verlangt, es
müsse bei Verletzungen des Gesetzes an die Stelle der
jetzt vorgeschriebenen zivilrechtlichen Verfolgung die straf-
rechtliche Verfolgung treten; auch sollten die Ge-
schäftsinhaber ersatzpflichtig sein für den Schaden, der
durch die Verletzung gegen das Gesetz entsteht. Dieses
Verlangen ist ohne Zweifel nicht ganz unberechtigt;
wahrscheinlich wird aber im Allgemeinen wenig Neigung
bestehen, das Gesetz, das erst vier Jahre besteht, schon
wieder zu ändern. Sollte indessen der Nachweis erbracht
sein, daß das Gesetz mit seinen geltenden Bestimmungen
gegen die Verletzungen seinen Zweck nicht genügt, so
würde eine Durchsicht und dementsprechende Aenderung
deselben nicht zu vermeiden sein.

Der Eisenbahnminister erließ, den „Verf. Politi-
kern“ zufolge, einige Verfügungen zur Erhöhung
der Betriebssicherheit der Eisenbahnen. Zielten unter-
breitete dem Kaiser einen Bericht über die Thätigkeit
des Ministeriums seit 1897.

Odenburg, 9. März. Nach der „Frei. Bl.“ wird
Odenburg im Bundesrat gegen jede Vollerhöhung für
Getreide stimmen.

München, 9. März. Der Prinzregent hat aus An-
laß seines 80. Geburtstages ein besonderes Ehrenzeichen
für freiwillige Krankenpflege, ferner ein Feuerwehrere-
denzzeichen gestiftet, für solche Personen, die sich besondere
Verdienste um die freiwillige Krankenpflege bzw. um
die Entwicklung der bayerischen Feuerwehren erworben
haben.

Ausland.

Paris, 9. März. Die nationalistischen Blätter er-
klären zur gestrigen Kammer Sitzung, alle Vertrauens-
voten können nichts an der Thatsache ändern, daß die
bloße Annahme von Millerand's im Kabinete eine Ent-
weihung für die Streikagitatoren bilde.

Paris, 9. März. Sämtliche Minister und Mitglieder
des diplomatischen Korps und sonstige hervorragende Per-
sönlichkeiten der politischen Welt und Gesellschaft trugen
anläßlich des Anlasses in Bremen ihre Namen in das
in der deutschen Botschaft aufstehende Buch ein.

Marietta, 8. März. Vier große Dampfmaschinen,
welche über 500 Arbeiter beschäftigen, haben aus Mangel
an Rohmaterial und Kohlen, sowie in Folge der Un-
möglichkeit, das Mehl zu verladen, die Arbeit eingestellt.
Die Genossenschaft der Dampfmaschinenbesitzer sandte eine
Abordnung zum Präfekten und erklärte, daß sie in acht
Tagen genötigt sein werde, sämtliche Maschinen zu
schleppen. Eine Abordnung von Kaufleuten erklärte dem

Präfekten, daß, falls die gegenwärtige Lage nicht bald
beendet sei, sie dem Streik der Arbeiter einen Gesamt-
streik der Arbeitgeber entgegenstellen würden. Die Aus-
söhnlichen hielten gestern eine Versammlung ab, worin
beschlossen wurde, die Vermittelung der Behörden abzu-
lehnen und nur direkt mit den Arbeitern zu verhandeln.
Die spanische und englische Hosenarbeitergenossenschaft
sagte den Streikenden Geldunterstützung zu.

Krassel, 8. März. Die Kammer nahm mit großer
Mehrheit in zweiter Lesung das Gesetz über die Spiele,
das dem Spielumzug in den belgischen Wadorten ein
Ende macht, an. Selbst die Cereles privés werden be-
seitigt.

Amsterdam, 7. März. Das Hochzeitsgeschenk des
Präsidenten Krüger für die Königin besteht in einem
silbernen Lintenschiff, das die „Selberland“ darstellt, die
Krüger nach Europa brachte.

London, 7. März. Es soll nunmehr entschieden sein,
daß die Krönung des Königs und der Königin bereits
im August d. J. stattfindet. Diese Bestimmung ist auf
die eigene Entschliegung Eduards VII. zurückzuführen,
und es kann durchaus nicht übersehen werden, daß der Monarch
in Anbetracht seines vorgeschrittenen Alters mit dem,
von seinen Vorgängern allerdings häufig eingetragenen
Gebrauche nicht und nicht ein ganzes Jahr nach dem
Verlassen seiner Mutter wartet, ehe er sich die könig-
liche Krone aufs Haupt setzt. Es werden im Stillen
sogar bereits einige Vorbereitungen getroffen, die es als
ganz fraglos erscheinen lassen, daß die Krönung keines-
falls später als August stattfinden wird, und dies ent-
spricht den Wünschen des Volkes im vollsten Umfange.
Die Krönung würde nach altem Brauche in der West-
minsterabtei stattfinden; dieses ehrwürdige Ge-
bäude ist jedoch mit Stämmen und Sarkophagen von
Englands großen Königen so vollgepfropft, daß für eine
so große Staatsfeier, die jedenfalls mit dem dagesessenen
Prinze vor sich gehen wird, auch nicht annähernd der
nötige Raum vorhanden ist. Vielleicht wird daher die
eigentliche Krönungszeremonie in der riesigen Westminster-
Hall, welche der Abtei gegenüber liegt, stattfinden, und
dies hat umso mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als König
Eduard vorgesehene in einfüßigen Beuße diese Halle
genau besichtigt. Jedemfalls bereitet sich London wieder
auf einen oder mehrere rauschende Festtage vor.

London, 9. März. (Unterhaus.) Brodrick bringt das
Heeres-Budget ein und verbreitet sich im Allgemeinen
über die Frage der Armeeorganisation. Der Krieg lehrte,
daß wir in der Lage sein müssen, mehr als zwei Armees-
korps anzuheben. England müsse daher eine leistungsfähigere
Organisation der Landesverteidigung haben
und die Ausbildung der Armee reformieren. Das Re-
strukturierungsgesetz von 1900 sei phänomenal gewesen. Es
wurden 140.000 Mann angeworben. England werde,
außer in Afrika, noch in zwei Erdteilen Interessen
haben. Niemand könne sagen, daß sich England unter
irgend welchen Umständen von europäischen Verwickelun-
gen frei halten könne. Die Gefahr einer Invasion sei
allerdings nur eine Möglichkeit, aber man könne das
Reich nicht ohne Soldaten aufheben. Ebenso müsse man
bereit sein, drei Armeekorps ins Ausland zu senden und
zugleich eine genügende Truppenmacht in der Heimat
zu behalten. Er schlägt deshalb vor, das ganze Land
in sechs Armeekorps einzuteilen. Die ersten drei sollten
gänzlich aus regulären Truppen zusammengesetzt sein.
Die übrigen drei, wozu noch 16 Bataillone Miliz und
Freiwillige gehören sollten, würden in York, Colchester
und Edinburgh ihren Stand haben. Was die Reform
des Kriegsanlasses anlangt, habe Lord Roberts sich da-
hin ausgesprochen, man thue besser, vorerst den Krieg zu
Ende zu führen und für die Bedürfnisse des laufenden
Jahres zu sorgen. Hierauf wird die Debatte geschlossen.

St. Petersburg, 9. März. Die Nachricht von dem
Anschlag auf den deutschen Kaiser hat in den hiesigen
Regierungskreisen und in weiten Kreisen der Bevölke-
rung die allgemeinste Theilnahme hervorgerufen. Als-
bald nach dem Bekanntwerden fanden sich eine
Wenige Theilnehmer in der deutschen Botschaft ein.
Unter den Persönlichkeiten, die ihre Theilnahme per-
sönlich bezeugten, befanden sich der Minister des
Aeußeren, Lambsdorff, sämtliche hier anwesenden
Minister, zahlreiche Mitglieder des Reichsraths, die
Spitzen der Hof-, Militär- und Civilbehörden, sowie das
gesammte diplomatische Korps.

Sonntag folgte „neu einstudirt“ eine alte Oper „Don
Sebastian“ von Donizetti. Wir sahen dieselbe 1869
in vorzüglicher Besetzung, den „König“ von einem hervor-
ragenden Tenoristen, Camoens“ von de Babilla, „Don
Juan“ von dem Bassisten Faure, „Jayda“ von Frau
Defris Arto gelangten. Daß ein Wert mit solchen Kräften
ein echt künstlerisches Relief erzielt, ist begreiflich. Gestern
ließ die Besetzung manchen Wunsch unbefriedigt, obwohl
der Fifer und die Eingebung sämtlicher Mitwirkenden
in dieser Aufführung volle Anerkennung verdient. Diese
Oper gehört nicht zu den besten Donizetti's und die
Lagen wir, „Wertwürdigkeit“ des Sujets, halb
historisch, halb Dichtung, erneut beim denkenden Zu-
schauer manchmal ganz eigene Ansichten. Man muß sich
eben auf den Standpunkt des Italiener stellen, denn das
Sujet stellt der untergeordnete Teil war, der bloß ein-
ganz dramatische Situationen, gleichviel ob sie motivirt
sind oder nicht, verlangt, die dem guten ange-
bildeten Gesange als Unterlage dienen sollen. So auch in
„Don Sebastian“. Die Instrumentation ist größtentheils
oberflächlich, das Ganze der Komposition ist nichts
Abgerundetes; desgleichen sind die öfteren Wiederholungen
und Dehnungen geeignet, Ermüdung zu bereiten. Der
1. und 2. Akt streifen von Trivialitäten, und doch wieder
so viele schöne Punkte im Werte, ganz und gar für den
Gesang geschaffen, die, getragen von schönen ausgebildeten
Stimmen und einer geschmackvollen Gesangsweise, die
größte Wirkung haben können. Wir erinnern an die
Arie des „Königs“ (2. Akt), an die „Jayda's“ 2. und
4. Akt, auch der „Männerchor im 4. Akt ist gut gezeichnet.
Diese Oper wird dem Musikfreunde von Geschmack ioniger
entsprechen und nur dann eine volle Wirkung er-
zielen, wenn die sämtlichen Hauptrollen erstklassig
von Bravoursängern besetzt sind, wozu wir hier
früher hörten und sie heute selten besetzt sind, aber
als Sonntags-Ausstattungsoper wird sie mit
ihrer vortrefflichen Misse an Scene sicherlich Jugkraft
ausüben. Die Besetzung war die möglichste, und es soll
gleich von vornherein prächtig klangvoller als erste
die wohlverdiente Anerkennung ausgebrochen sein, ihre
„Jayda“ war gefolgt ebenso sichtlich schön — ge-
schmackvoll und besetzt, als darstellerisch vom Impulse
lebhaften Mitempfindens bittend, und ihre prächtige Stimme
die für den italienischen Gesang so nötige Ge-
sentigkeit, Prägnanz und — Sankle! Die tüchtige
Sängerin kann mit jeder neuen Rolle einen weiteren
Fortschritt verzeichnen. Herr Pauli sang den „König“
sehr innig und vornehm, und seine wohlklingende

Konstantinopel, 8. März. Der Sultan sandte dem
deutschen Kaiser ein Telegramm, in welchem er seine
Freude über das Mißlingen des gegen den Kaiser ge-
richteten Anschlages zum Ausdruck brachte.

Washington, 9. März. Die Regierung der Ver-
einigten Staaten sandte den Mächten eine identische
Note, worin sie erklärt, sie halte es für unzweckmäßig,
daß China während der Dauer der Friedensunter-
handlungen mit irgend einer Macht ein unabhängiges
Abkommen treffe. Es verlaute bestimmt, daß Amerika
nicht insgesam mit irgend einer anderen Macht be-
treffend China unterhandle.

Washington, 8. März. Heute unterzeichneten Staats-
sekretär Hay und der französische Botschafter Cambon
ein Abkommen, wodurch die für die Ratifizierung des
Reciprocityvertrages eingeräumte Frist bis zum
24. September 1902 verlängert wird.

Bombay, 9. März. Der Scheich von Koweit hat,
nachdem er den Angriff des Abduls auf Koweit
zurückgewiesen, die geschlagene Streitmacht quer nach
Central-Arabien hinein geschickt. Die Stadt Nejd
wurde von Abduls besetzt. Dieser verlangt jetzt türkische
Hilfe von Basra und droht, falls ihm diese nicht ge-
währt werde, die den Landweg gehenden Pilgerzüge
nach Mekka aufzuhalten.

* Krieg in Südafrika.

Es verlaute, Botha und seine Truppen werden sich
am Montag wahrscheinlich dem General French ergeben
nach vorausgegangenen Verhandlungen. Demet
und Steyn lassen sich jedoch auf keine Bedingun-
gen ein. Demet sagt, der Krieg sei jetzt ein Nach-
krieg als Nachkrieg anzuheben. Die Bedingungen der
Uebergabe Botha's sind noch nicht bekannt. Die „Frei-
Bl.“ meldet:

London, 9. März. Nach einer Meldung der „Central-
News“ aus Pretoria fand gestern Morgen auf dem
Gun Hill eine Unterredung zwischen Steyn und
Botha statt. Botha ritt allein dorthin und
Ritterscher war nur von einem Privatsekretär begleitet.
Die Unterredung dauerte einige Zeit, doch ist das
Resultat noch nicht bekannt. Dem „Daily Chronicle“
zufolge wurde bei der ersten Unterredung Steyners
mit Botha am 27. Februar ein Waffenstillstand ver-
abredet und Ritterscher stellte seine Bedingungen
mit. Botha befragte dann seine Offiziere und
die Mehrzahl derselben nahm die Bedingungen an.
Demet und Steyn lassen sich jedoch auf keine Bedingun-
gen ein. Demet sagt, der Krieg sei jetzt ein Nach-
krieg geworden. Wahrscheinlich wird Botha sich am
Montag ergeben und seine Truppe wird dem General
French ausgeliefert werden. Botha's Gattin hat sehr
zur Herbeiführung dieses Friedensschlusses beigetragen.

Kapstadt, 8. März. Wie verlautet, beschäftigen
die Behörden den Verkehr von Civilbehörden zwischen
der Kapkolonie und Johannesburg wieder zu erleichtern
und einer beschränkten Zahl Frachtladungen zu gestatten,
nach Johannesburg zurückzuführen, um dort ihre Ge-
schäfte wieder aufzunehmen.

Grado, 9. März. Reuters Bureau meldet: Marais-
burg wurde heute früh von den Engländern wieder ein-
genommen. Die Büren liegen den Anrichtern und vier
Mann von der Kapkolonie, die sie gefangen genommen
hatten, wieder frei.

Baden.

Karlsruhe, 9. März. Der heutige Gedächtnistag des
Heimganges unseres großen Kaisers Wilhelm I. brachte
Seiner geliebten Götter, Ihrer Königlichen Hoheit der
Großherzogin, sehr zahlreiche telegraphische Kundgebungen
von Theilnahme und wohlwollenden Mitgeföhlen. Die
höchsten Herrschaften verbringen den Tag in stiller Zurück-
gezogenheit. Ihre Königlichen Hoheiten erwarteten am späten
Abend die Ankunft der Schwieger-Vollständigen Herrschaften.

Seine Königliche Hoheit der Großherzogin nahm heute
Barnitzung den Vortrag des Geheimen Legationsraths Dr.
Freiherrn von Bado entgegen. Der Frühlingsfesten erdienten
Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre Königl.
Hoheit die Prinzessin Marg. im Laufe des Nachmittags
und Abends hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzogin
die Vorträge des Majors von Schwerin und des Legations-
raths Dr. Seb.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzogin und die Groß-
herzogin werden morgen Nachmittag 2 Uhr der Eröffnungs-

feier des unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit
des Großherzogs stehenden Künstlerfestes in den Sälen der
Festhalle amönnen.

Karlsruhe, 9. März. Seine Königliche Hoheit der Groß-
herzogin haben sich gnädig bewogen gefunden, dem Fort-
wart Golestin Lehmann in Fabrik Nordbad die große
goldene Verdienstmedaille zu verleihen; den Privat-
dozenten an der Universität München Dr. Roman Wörner
zum etatmäßigen außerordentlichen Professor für neuere
deutsche Literaturgeschichte an der Universität Freiburg und
den Rechnungsrath Franz Burger bei der Großh. Steuer-
direktion unter Verleihung des Titels Oberrechnungsrath
zum Vorstande der Rechnungsbüro bei dieser Stelle zu
ernennen, sowie den Referendar Alexander Schabale von
Freiburg zum Amtmann zu ernennen und dem Bezirksamt
Karlsruhe als Beamten beizugeben.

?? Von der Wurg, 11. März. Nach Des, das
sich in den letzten Jahren in Industrie und Gewerbe so
reich und schnell entwickelt hat, führte mich am gestrigen
Sonntag ein günstiges Ereignis. Herr Landtags-
abgeordneter R. Schmitt erstattete vor seinen Wählern
Bericht. Der Redner gab in großen Zügen ein Bild
über das, was in der letzten Legislaturperiode des
badischen Landtages vor sich gegangen ist. Zuerst griff
er über den Rahmen seines Themas etwas heraus und
behandelte die schwedischen Fragen der gegenwärtigen
Politik über die Handelsverträge und die Getreidefrage.
Die Industrie hat in Deutschland einen ganz gewaltigen
Aufschwung genommen. Industrie und Agrarier stehen
in einem Gegensatz. Bezüglich des Getreides ist
Deutschland auf den Import, d. h. auf den Weltmarkt,
angewiesen. Wenn ein höherer Getreidezoll eintritt, so
wird auch der großen Nothlage der Land bebauenden
Bevölkerung einigermaßen aufgehoben. Allerdings können
diese Jölle nicht in dem Maße erhöht werden, wie es
die Agrarier im Norden wollen. Die einzelnen Landtage
sollten der Regierung gegenüber sich ansprechen. So
z. B. haben die Parteien im Württembergischen Landtage
den Vertreter im Bundesrathe eine Resolution vorgelegt,
im Bundesrathe für Erhöhung der Getreidezölle einzu-
treten. Eine ähnliche Resolution wurde in Hessen be-
schlossen.

Ausführlich behandelte der Redner die Weinfrage, wie
sie den Reichstag in letzter Zeit beschäftigt hat. Vor
Allem solle der Hebbaubevölkerung mehr als bisher
Hilfe geleistet werden.
Hierauf ging der Vertreter des Bezirkes auf die Ver-
handlungen im Landtage über. Das Centrum ist in der
zweiten Kammer die zweitstärkste Partei und hat dadurch
einen großen Einfluß auf die Geschäftsordnung an.
Man hat vielfach behauptet, es gebe in der Centrums-
fraktion zwei Flügel; eine Partei Rechter und eine
Partei Linker. Das sind Irrthümer. Alle sind unter
der Führung des Herrn Wader eing. Im Vorbergrund
der Verhandlungen stehen immer noch die Fragen über
Zulassung der Orden, die Abänderung des Wahlmodus
für die zweite Kammer und die Gemeindevorstellung.
Bezüglich der Landwirtschaft hat die Regierung so viel
wie immer nur möglich. Es soll eine neue Vermögens-
steuer ausgearbeitet werden. Wir zahlen jetzt 15 Pfg.,
in Zukunft sollen, wenn wir das neue Gesetz haben,
höchstens 10—12 Pfg. zu zahlen sein. Auch die Ein-
kommensteuer soll verändert werden, so daß ein großer
Theil keine Einkommensteuer zu zahlen braucht, allerdings
ist das letzte Wort in dieser Sache noch nicht gesprochen,
weil verschiedene andere Fragen damit verknüpft sind.
Alle diese Fragen bezüglich der Steuern wurden im
letzten Landtage behandelt und werden auf dem nächsten
Landtage zum Abschluß kommen und sicherlich zum Vor-
theil der ländlichen Bevölkerung sich gestalten.

Von größten Augen ist es, wenn die Landwirthe sich
den Genossenschaften, namentlich dem Bauernverein an-
schließen, um ihre Interessen zu wahren und zu fördern.
Gingebend wurde die Frage der Hagelversicherung er-
örtert, dieselbe soll auf Staatskosten genommen werden,
ebenso die Feuerversicherung. Es wird also in absehbarer
Zeit eine staatliche Feuer- und Hagelversicherung geben.
In den politischen Fragen geht vor allem die alte
Forderung der Einführung der direkten Wahlen. Die
Centrumpartei ist in dieser Frage sich gleich geblieben,
während die Nationalliberalen verschiedene Wandlungen
durchgemacht haben. Letzt war sind die Nationalliberalen
für direkte Wahlen, aber selbst die guten Nationalliberalen
Wahlreiter haben ihrem Abgeordneten Zweifel geäußert.

Reichs-Karlsruhe, Herbst, Winterastern, Brombeeren,
„Am Boche“, Winter, „Weiße Wildrosen“, Strauß
vater Giden“, 706. Albert Wolf-Karlsruhe, „Im Park
von Weikersheim“, 707—709. Marie Oermüller-
Karlsruhe, „Christentum“, „Syringen“, „Mosen“,
710. Elybi Ginzburg-Karlsruhe, Selbstvertr. 711—712.
Prof. Hans Thoma-Karlsruhe, „Sultana“, „Stilles Wasser“,
713—714. A. Starck-Stuttgart, „Welleuslag“, „Fisch-
thal“, 715—716. Paul Segesser-Karlsruhe, „Waldbach“,
„Schwarzwaldbühne“, 717. Müller-Schönfeld-Charlotten-
burg, „Damenbildnis“, 718—723. Prof. Rudolf Mayer-
Karlsruhe, Wachsmodelle zu Medaillen und Plaketten,
724—725. Plakette in Silber nach Modell von Prof.
Rudolf Mayer-Karlsruhe. Plakette: Bildnis E. K. O.
des Großherzogs, 726—737. Rudolf v. Heider-Schön-
gau kunstgewerbliche Gegenstände in Ton, 738. Chinesische
Schilder, 739. Chinesische Rettungsmedaille, 740.
F. Dörbers-Karlsruhe, „Sonntagmorgen“, „Notiz aus
Hessen“.

— Von Hochschulen. Wie man aus Heidelberg
mitttheilt, wird der a. o. Professor Dr. v. Affolter
während der diesjährigen Herbstferien, vom 12. August
bis 12. October, in den Räumen der Ruperto-Carola
ein täglich zweistündiges „Repetitorium“ über das ganze
V. G. B. abhalten. — Die im Vorlesungsberichts der
Freiburger Hochschule für das Sommersemester 1901
nicht angegebene Vorlesung über Finanzwissen-
schaft ist nachträglich von Professor Dr. C. F. Fruch
übernommen worden und wird von ihm vierstündig ge-
lesen werden. — Dr. Schen in Würzburg hat für
kommendes Som. erneuert ein 1-stündiges Publikum-
„Recht und das Christentum“ angeht. — Prof.
Des Couderes in Göttingen hat einen Ruf als
a. o. Professor für theologische Physik an die Würz-
burger Universität erhalten. — Dr. jur. A. Ende-
Lohs-Barth. I. d. h. ist an der Leipziger Universität
die venia legendi ertheilt worden nach vorhergegangener
Vorlesung über: „Die für die Beurteilung maßgebenden
Personalstatuten.“
— Verzeichnisse. Kamme gerichtlicher und Schrift-
steller Ernst Richter in Berlin beghet heute seinen
70. Geburtstag. — Der neue Fixstern „Perseus“
hat, nach einer Wahrnehmung vom 8. März, nur mehr
noch dritte Größe, im Uebergang zur vierten. Er
hat also an Helligkeit rapid abgenommen und
erreicht jetzt kaum mehr die Delta Persei, die über-
 ihm steht.

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg (Baden). Der hochwürdigste Herr Erz-
bischof wird im Monat Mai im Kapitel Ottersweier
das hl. Sacrament der Firmung spenden und im Monat
Juni oder September in den Kapiteln Geisingen, Bil-
lingen und Stählingen.

Freiburg (Baden). Angekündigt: Pfarrverweser Adam
Holler in Dittelhaußen i. G. nach Lohrbach, Vikar
Alfred Heinrich Fertig in Rudaub als Pfarrverweser nach
Herdolheim, Vikar Alois Koch in Ottersweier nach
Rudaub. (St. Lobblatt.)

Weg. In Bezug auf die Meyer-Bischofsfrage
meldete die „Germania“, daß der Heilige Vater wiederholt
seinen Willen kundgegeben hat, den von der Regierung für
einen Meyer-Bischofsstuhl vorgeschlagenen Hgr. Jörn von
Bulach nicht zu bestätigen, und zwar aus Gründen, die mit
der Politik nichts zu thun haben, und sagt dem Bel, es sei
mit zu erwarten, daß die Regierung nun einen anderen Vor-
schlag machen werde. Die offizielle Post“ hat demgegenüber
heraus, daß ein neuer Vorstoß der Regierung nicht zu er-
warten sei, schlichtete aber dem Centrumsblatt in Bezug auf
die Jurisdiction der Behauptung bei, die Reichsregierung
habe der Kurie in Betreff der Regelung der Meyer-Bischofs-
frage ein Ultimatum gestellt. Die „Germania“ bemerkt dazu:
„Wir wissen nicht, ob die „Post“ hier die Anschauung der
offiziellen Kreise wiedergibt. Sollte dies der Fall sein,
dann würde sich die Staatsregierung allen Katho-
liken gegenüber direkt in's Unrecht setzen. Wenn der
ehrwürdige Greis auf dem Stuhle Petri
wiederholt und nachdrücklich erklärt, die Jurisdiction der
Kandidatur Jörn v. Bulach erfolge aus rein kirchlichen
Gründen, die mit der Politik absolut nicht zusammenhängen,
dann wissen alle Katholiken genau, was sie von den
liberalen Insinuationen, als handte es sich um eine
übertriebene Rücksicht auf Frankreich, zu halten haben.
Sie werden eben unabweislichen Worten des Papstes
mehr glauben, als unbestimmten Behauptungen der
katholischen Presse, die dadurch nicht richtiger sind,
daß sie fortwährend wiederholt werden, wie es heftig
heute in den „Berl. N. N.“ geschieht. Im diploma-
tischen Verkehr aber gilt erst recht der Grundsatz, keine
anderen Motive zu unterstellen, als diejenigen, welche von
der Gegenseite angegeben werden.“

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 11. März. Samstag Abend ging
Wibe's hochklassische „Tzigania auf Tauris“
in bester Besetzung vorüber. Sämtliche Darsteller
zeigten sich als auch auf dem Kostüm gewandte Künstler,
unter ihnen ragte besonders Herr Mark als „König
Ehoas“ hervor, dessen schönes forres Organ die feins-
gliedrige Sprache zur vollen Geltung gelangen ließ.

Sonntag folgte „neu einstudirt“ eine alte Oper „Don
Sebastian“ von Donizetti. Wir sahen dieselbe 1869
in vorzüglicher Besetzung, den „König“ von einem hervor-
ragenden Tenoristen, Camoens“ von de Babilla, „Don
Juan“ von dem Bassisten Faure, „Jayda“ von Frau
Defris Arto gelangten. Daß ein Wert mit solchen Kräften
ein echt künstlerisches Relief erzielt, ist begreiflich. Gestern
ließ die Besetzung manchen Wunsch unbefriedigt, obwohl
der Fifer und die Eingebung sämtlicher Mitwirkenden
in dieser Aufführung volle Anerkennung verdient. Diese
Oper gehört nicht zu den besten Donizetti's und die
Lagen wir, „Wertwürdigkeit“ des Sujets, halb
historisch, halb Dichtung, erneut beim denkenden Zu-
schauer manchmal ganz eigene Ansichten. Man muß sich
eben auf den Standpunkt des Italiener stellen, denn das
Sujet stellt der untergeordnete Teil war, der bloß ein-
ganz dramatische Situationen, gleichviel ob sie motivirt
sind oder nicht, verlangt, die dem guten ange-
bildeten Gesange als Unterlage dienen sollen. So auch in
„Don Sebastian“. Die Instrumentation ist größtentheils
oberflächlich, das Ganze der Komposition ist nichts
Abgerundetes; desgleichen sind die öfteren Wiederholungen
und Dehnungen geeignet, Ermüdung zu bereiten. Der
1. und 2. Akt streifen von Trivialitäten, und doch wieder
so viele schöne Punkte im Werte, ganz und gar für den
Gesang geschaffen, die, getragen von schönen ausgebildeten
Stimmen und einer geschmackvollen Gesangsweise, die
größte Wirkung haben können. Wir erinnern an die
Arie des „Königs“ (2. Akt), an die „Jayda's“ 2. und
4. Akt, auch der „Männerchor im 4. Akt ist gut gezeichnet.
Diese Oper wird dem Musikfreunde von Geschmack ioniger
entsprechen und nur dann eine volle Wirkung er-
zielen, wenn die sämtlichen Hauptrollen erstklassig
von Bravoursängern besetzt sind, wozu wir hier
früher hörten und sie heute selten besetzt sind, aber
als Sonntags-Ausstattungsoper wird sie mit
ihrer vortrefflichen Misse an Scene sicherlich Jugkraft
ausüben. Die Besetzung war die möglichste, und es soll
gleich von vornherein prächtig klangvoller als erste
die wohlverdiente Anerkennung ausgebrochen sein, ihre
„Jayda“ war gefolgt ebenso sichtlich schön — ge-
schmackvoll und besetzt, als darstellerisch vom Impulse
lebhaften Mitempfindens bittend, und ihre prächtige Stimme
die für den italienischen Gesang so nötige Ge-
sentigkeit, Prägnanz und — Sankle! Die tüchtige
Sängerin kann mit jeder neuen Rolle einen weiteren
Fortschritt verzeichnen. Herr Pauli sang den „König“
sehr innig und vornehm, und seine wohlklingende

Stimme kam zur vollen Geltung. Auch im Spiel
war er etwas lebendiger, obwohl der energische
Charakter dieser Rolle noch bedeutend mehr Lebens-
kraft und Habilität der Darstellung braucht. Vor-
züglich war Herr Keller als „Don Juan de
Sulva“, Selang und Darstellung wirken mit elemen-
tärer Gewalt. Der „Dichter und Soldat Camoens“
wurde von Herrn Dörwald recht roch durchgeführt,
Herr Mark hatte als „Don Antonio“ seine musikalische
Befähigung aufs Neue bewiesen. Feurig, von echt süd-
licher Gluth belebt, trat der Hümpfling „Abalados“ des
Herrn Bussard vor uns, wozu seine Partner alle von
gleicher Leidenschaft, von gleichem Temperament getragen
in die Aktion getreten, so wäre die Gesamtwirkung wohl
noch eine vollere geworden. Die kleinen Rollen waren recht
gut besetzt, Chor und Orchester unter Herrn Lorenz's
unmühsamer Direction tadellos, das Ballet hingegen
mit seinem eben so langweiligen als von verschäbten
Hindernissen begleiteten Schietertanz, seinem hoch-
gewachsenen Proben und seiner in allzu zahlreichen
Aktionen schwedenden Schilde hätten wir diesmal ent-
behren können. Den todtten Kriegern im zweiten Akte,
die in vorwärtsmächtiger Lage gestorben, schien die
Situation etwas zu langweilig, sie bemüht sich zu-
weilen recht lebhaft, die weiteren Vorgänge auf dem
Schlachtfelde zu beobachten. Die Regie des Herrn
Schön hat, wie schon erwähnt, die Oper vortrefflich
ausgestattet, die großen Compositoren z. Alles vertief
tadellos, war gut erachtet, ihr gebührt ein volles Lob.

— Großherzogliches Hoftheater. Am Donnerstag,
den 14., wird Shakespeare's „Kaufmann von Venedig“
neu einstudirt in Scene gehen. Die Hauptrollen liegen
in den Händen der Damen Höder (Porzia), Müller
(Perissa), Koffen (Jessica) und der Herren Mark (Antonio),
Denz (Bassanio), Höder (Gratiano), Wassermann
(Shylock), Gersack (Lorenzo). Weiterhin ringt das
Schauspiel am Dienstag, den 13., „Demuth“ und am
Samstag, den 16., „Der Großkammermann“. In der
Donnerstag am Freitag, den 15., „Der Poliklan von
Donjumeau“, am Sonntag, den 17., „Die Aritanerin“
zur Aufführung.

— Ankünderin. Neu zugegangen: 690—692.
N. Straßberger-Karlsruhe, Portenportrat, Studentkopf,
„Meneianerin“, 693. G. Steybs-München, Landschaft
ans Privatbesitz, 694. A. Wolf-Karlsruhe, „Fürst Bis-
marck“, 695. W. Lang-Karlsruhe, „Die Bräute“,
696—698. W. Schütter-Karlsruhe, „Im Frühling“,
„Wintertag“, Sommerlandschaft, 699—705. Sophie

ob es den Nationalisten damit erst sei und so dürfen wir auch unter Mitwirkung aufrufen.

Dann in Hand mit dieser Frage geht die gerechtere Wahlkreiseinteilung, nicht bloß in den Städten, sondern im ganzen Lande soll eine neue Wahlkreiseinteilung zu Stande kommen.

Ein gründlicher Revuebericht bezüglich der Gemeindevorstände, Deffhalb ist der Antrag von der Zweiten Kammer angenommen worden, daß die Bürgermeister und Gemeinderäte direkt gewählt werden, aber die Erste Kammer hat diesen Antrag verworfen.

Die Forderung, daß in unserem Lande Orden zugelassen werden sollen, hat auch im letzten Landtag die Ständekammer wieder beschloffen. Im Prinzip sind die Orden zugelassen, wenn die Regierung von dem § 11 wollte Gebrauch machen. Darin ist ein Antrag eingebracht worden, die Regierung solle Gebrauch machen, die Zweite Kammer hat den Antrag angenommen, die Erste Kammer aber verworfen.

Zum Schluß behandelte der Redner noch die Organisationsfrage, wie sie in der Kammer und in letzter Zeit in der Presse behandelt wurde. Die nächste Zukunft werde eine ergiebige Lösung der Frage bringen.

Mit großem Interesse folgten die Anwesenden den klaren und lehrreichen Ausführungen des Abgeordneten vom 90. Wahlbezirk. Deffhalb sei Beifall vom dem Herrn Redner am Schluß zu Teil.

Ans Baden, 9. März. Eine Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums hat sich gebildet unter den Protestanten, welche die katholischen Deutschen nicht angreifen sondern anlocken soll. In dem Blatte „Der Protestant“ wird für den neuen Verein Propaganda gemacht. Die „Köln. Volksz.“ schreibt dazu:

„Von der Methode, mit der man die Katholiken protestantisch machen will, gibt uns die erwähnte Nummer des Protestantismus auch ein hübsches Gebild. Sie bringt eine Recension der folgenden Propagandachrist: „Der Königlich-katholische gegenüber dem einfachen Evangelium Jesu. Eine kurze Unterweisung für Aufklärung Suchende von Pastor em. Schütz. 2. Auflage. 16 S. Nürnberg i. S. 1899. Ganz u. Guts. Preis 10 Pf., in Partien 100 Stück 6 M.“ Schon der billige Preis des Schriftchens zeigt, daß es auf die Massenwirkung berechnet ist. Zur Beurteilung seines inneren Wertes mögen folgende Sätze dienen, welche der Recensent des Protestantismus, der doch dem angebotenen Brod freundlich gegenüber steht, ihm mit auf den Weg gibt:

„Als „Gabe für Konfirmanden“ soll sich das Schriftchen eignen, wie die Verlagsbuchhandlung in einem beigefügten Begleitbrief jagt. Doch für diesen Zweck können wir das Schriftchen mit den vielen Fremdwörtern nicht empfehlen. Unter anderen Ausdrücken schlechterdings nicht empfehlend. „Der was denkt sich ein Konfirmand unter „großem Klop“, „komplizierten Briefwechsel“, „hohem Auftrage“, „Reminiscenzen“, „Anhang“, „Reflexionsfrage“, um nur einige Fremdwörter aus der großen Masse herauszugreifen.“ Und Redensarten wie „das Denkbildende Inebeln“, „das unbedeutende Evangelium“, die „nötigen Erweisen der Bibel“ (der Verfasser meint er behält eben die Griechisch), „sakramentlich leben“ u. a. m. passen ebenso wenig für Konfirmanden, sind uns sogar theilweise unverständlich. Und was werden die Herren Gymnasialisten, die den Konfirmandenunterricht befehlen, dazu sagen, wenn sie S. 10 der Prospektur lesen, daß „jede hübsche Braut Pfarrerstochter als eine Errungenschaft der Reformation angesehen werden könne.“ Aber auch schließlich ist mancherlei in dem Schriftchen anzufinden. Wo steht z. B. geschrieben, daß nach dem Tode Jesu Jakobus, der Bruder Jesu, Vorstand und Haupt der jungen christlichen Gemeinde zu Jerusalem wurde und blieb? Was soll heißen, „daß der Apostel Paulus kirchlich viel höher stehe wie der Papst?“ Und wenn der Verfasser schreibt, „der Protestantismus pflegt vom Eiteltum abzusehen“ und viellecht meint, daß mancher evangelische Geistliche freiwillig unverehelicht bleibt, so wirkt doch jener Ausdruck ein ganz schiefes Bild auf die grundsätzliche Stellung der evangelischen Kirche zur katholischen Welt ab. Ebenso mißverständlich ist die Verfälschung der Behauptung, „daß das Judentum eine Einseitigkeit nach Christi Tode ist“ — nebenbei auch hier: welches Judentum?

Kann man es der „Köln. Volkszeitung“ verargen, wenn sie dazu die Bemerkung macht:

„Der Pastor Schütz scheint allerdings kein sonderlich gefährlicher Gegner zu sein, aber viellecht hat er das Verdienst, mit seinem Lobgedang auf die hübsche Pfarrerstochter ein gefälliges Wort gesprochen zu haben. Denn wer jetzt ein hübsches Pfarrerstochterlein heimführt, kann sich auf Schütz berufen, wenn er stolz erklärt, er habe eine „Errungenschaft der Reformation“ geheiratet.“ Die Hübschlein scheinen dagegen keine Errungenschaft der „Reformation“ zu sein.“

Heine badische Chronik.
+ **Mannheim, 8. März.** 35,513,200 M. werden von den verschiedenen badischen technischen Aemtern für außerordentliche Unternehmungen im Jahre 1901 beizubringen, das in einzelnen auf das Hochbauamt ca. 700,000 M.; auf das Tiefbauamt 6 Millionen, Gas- und Wasserwerk über 900,000 M., das Straßenamt ca. 4 Millionen M. — Das badische Budget vom 1. März 1901 beantragt an Ausgaben: 61 Pf. von 100 M. Gehalts, Gehalts- und Gewerbesteuerkapital 153 Pf. von 100 M. Einkommensteuerkapital, 8,8 Pf. von 100 M. Kapitalrentenkapital. — Die Einnahmen und Ausgaben betragen in der Vorjahrsrechnung für 1901: Einnahmen 8,728,486 M., mehr als im Vorjahre 322,959 M.; Ausgaben: 7,224,008 M., mehr als im Vorjahre 964,540 M. Durch Umlagen sind zu decken: 8,495,522 M., mehr als im Vorjahre 641,581 M. Die Bereinigung der badischen Schulden erfordert im Jahre 1901 nicht weniger als 1,664,242 M., mehr als im Vorjahre: 392,591 M.

Mannheim, 10. März. Am gestrigen Jahrestage des Todesjages Kaiser Wilhelm I. legten u. A. Herr Oberbürgermeister Ved im Namen der Stadtgemeinde, Herr Oberst von Safft im Namen des hies. Grenadierregiments und Herr Oberstleutnant von Martig im Namen des Bezirkskommandos, Herr Kommandant Eiz im Namen der freien Feuerwehr, Herr Kommandant der hies. militärischen Vereine Kranz am Kaiser-Wilhelm-Denkmal nieder, während die Grenadierkapelle einen Chor spielte. Eine große Menschenmenge hatte sich zu der kleinen pietätvollen Feier eingefunden.

Seidenberg, 10. März. Am 10. März des 80. Geburtstages S. K. des Prinz-Regenten von Bayern wird hier Dienstag, den 12. März, in der Festkirche ein Gottesdienst abgehalten, welchem die hiesige bayerische Kolonie beizuwohnt.

Wiesbaden, 10. März. Man schreibt uns: Der Posten des hiesigen Gemeindevorstandes ist immer noch in der Erledigung. Auf das Ausschreiben sind bis jetzt keine Bewerbungen eingelaufen. Man hört aus den Kreisen, die sich mit der schwierigen Gehaltsfrage befassen, daß die Stelle — obwohl es an fähigen Bürgern hier nicht fehlt, die sich vielleicht zur Annahme geneigt zeigen würden, wenn sie aus gewissen Gründen nicht als Bewerber antraten — mit einem Höchstgehalt von 5000 Mark nochmals ausgeschrieben werden soll.

Wiesbaden, 10. März. Der badische Forstverein wird seine diesjährige Versammlung am 4. bis

6. August in Forstheim abhalten. Für den 5. August ist die Besprechung forstlicher Tagesfragen vorgesehen, am 6. August soll eine Begehung des Domänenwaldes Hagenhölz stattfinden.

Laubach (bei Achern), 10. März. Der hiesige Gesangsverein, der wiederholt mit verschiedenen Theaterstücken erfolgreich vor die Öffentlichkeit trat, bereitet eben das Passionsspiel vor und wird dasselbe in der Dierwoche mehrmals zur Aufführung bringen. Das Spiel wurde von demselben Verein in den Jahren 1894 und 1895 mit bestem Erfolg aufgeführt.

Birkenau, 10. März. Beim Spielen ergriff vorgestern ein ledigjähriger Knabe ein Beil und hatte dem vierjährigen Buben des Ausführes Gaby die drei mittleren Finger der rechten Hand gänzlich ab.

Hornberg, 8. März. Gestern wurde der ledige Jakob Währle von Kirchbach (am Wolfach) wegen Meneids und der verheiratete Agent Bälde von Hornberg wegen Anstiftung hiezu verhaftet und nach Freiburg abgeführt.

Tokales.
Karlsruhe, 11. März.
O **Der Herzog und die Herzogin von Schleswig-Holstein** kamen am Samstag Abend halb 11 Uhr zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften hier an.

Lehr. Mitteilungen aus der Stadtrathssitzung vom 8. März 1901.
Das Groß. Bezirksamt hat zu der vom Bürgerausschuß unterm 23. v. Mts. beschlossenen Erhöhung der Marktgebühren für den städtischen Viehhof die erforderliche Staatsgenehmigung ertheilt.

Dem Ansuchen des Stadtraths entsprechend, hat die Groß. Eisenbahnverwaltung die Befreiung des Vorplatzes vor dem Ansehmsgebäude des Hauptbahnhofs zwischen dem Hauptportal und der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn beschloffen.

Der katholische Stiftungsrath beschloffen, das Pfarrhaus der Bernharduskirche aus ästhetischen Gründen nicht auf dem hiesigen Pl. in Aussicht genommenen Bauplatz an der Stelle der Bernhardstraße, sondern auf der Südseite des Kirchenplatzes bestmöglich hinter der Baustraße der Durlacher-Allee zu errichten. Der Stadtrath ersucht sich bereit, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses und der Staatsgenehmigung, das genehmigte Gelände für das Pfarrhaus unentgeltlich abzutreten, ersucht den katholischen Stiftungsrath aber zunächst um Einreichung der entgeltlichen Baupläne.

Dem Groß. Bezirksamt wird zur Vornahme der Pferdemanifestation am 15. April und 11. Mai d. J. der Befehl erteilt.

Dem Vorschlage des Groß. Bezirksamts, den Prospekt-Halleplatz in der Kaiserstraße zwischen der Haupt- und Hauptstraße mit Asphalt auf den bestehenden Straßenbahndamm an jener Stelle nach der Westseite des Marktplatzes zu verlegen, so daß die Prospekt-Halle länger und vor der dort befindlichen Linie zwischen Bürgerstraße und Kaiserstraße angeschlossen werden, tritt der Stadtrath mit der Maßgabe bei, daß während des Bodenmarktes auf dem Marktplatze die Prospekt-Halle den jetzigen Halleplatz einzunehmen haben.

Gegen die Errichtung eines Sportplatzes des „Aachener Vereins“ in Aachen am Rheinhausen wird unter der Bedingung nichts eingewendet, daß die Ausweisung des Landes nach dem städtischen Hochbauamt hierfür antwortlichen Plänen erfolgt und Seitens der Staatsbehörde keine Einwendungen erhoben werden.

Ein Teil der Kaiser-Allee nächst dem Wäldchenhofbahnhof soll verschonungswise mit Schienenplaster versehen werden.

Das neuerliche Gesuch des Privatmanns Theodor Heder hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Gasmühlfabrik in seinem neuerbauten Hause Rudolfstraße Nr. 31 wird Großherzoglichem Bezirksamt unter wiederholter Erinnerung der Bedürfnisfrage vorgelegt.

Zur vorübergehenden Dienstleistung als Sanitätsführer für die militärischen Anlagen am städtischen Viehhofen wird Herr Ingenieur Ernst Steude von hier eingestellt.

Im städtischen Krankenhaus betrug im Monat Februar d. J. der höchste Krankenstand (am 14.) 277, der niedrigste (am 3.) 261, der Stand am 28. 263 Personen. Bei der städtischen Sparkasse wurden im Monat Februar d. J. eingek. 398,366 M., zurückgegeben 346,480,78 M. bei 8683 Eingabungen und bzw. 1408 Rückzahlungen. Einleger gingen an 448, ab 239.

Die Schenkungsbücherei ersten Ranges wird am kommenden Mittwoch im unteren Saale des Cafe Pavlov vorgestellt, nämlich des Oberamtmanns Bassionspiel in lebenden Bildern. Unter großen Opfern ist es dem Unternehmer gelungen, von den Hauptpersonen des Weltendramas in Oberamtmann Originalbilder für seinen Kinetographen anzuschaffen. In 36 wohlgelegenen Bildern, von denen 18 schwebend, die übrigen 18 beweglich sind, wird hier das Leben und Leiden des Erfinders in lebendiger Darstellung dem Zuschauer vor Augen geführt, und bietet dieser Kinetograph gewissermaßen Ersatz für einen Besuch in Oberamtmann selbst. Nach dem übereinstimmenden Urteil verschiedener Blätter von solchen Dingen, wo der Kinetograph bereits zu sehen war, darf man in der That eine Kunstleistung ganz hervorragender Art erwarten, deren Beschaffung das dafür geforderte mäßige Aufwandsgeld wohl werth ist. Wir verweisen im Uebrigen auf die beiliegende Annonce in unserer heutigen Nummer.

Das städtische Elektrizitätswerk wird heute Probebewei erprobt. Die Stadielionen werden alle unter Strom gesetzt.

Leichentafel-Berein. Die Generalversammlung des Vereins findet am Samstag, den 30. d. M., Abends 8 Uhr, im König von Württemberg statt. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.) Im Sonntagblatt wird irrthümlich der 20. März angegeben.

Bestimmung einer Einbrecherbande. Durch die Mitwirkung zweier Leher ter Männer ist es der Polizei gelungen, vorgehen nach und gestern früh eine ganze Einbrecherbande, welche schon seit längerer Zeit die hiesige Einwohnerzahl durch Einbrüche benutzte, in folgenden Personen zu ermitteln und festzunehmen, und zwar: 1. den hiesigen 20 Jahre alten Metzger und Hauswirth Hermann Heilmann aus Diefelbach, Oberamt Maulbronn; 2. dessen Bruder Julius Heilmann, 16 Jahre alter Hauswirth; 3. deren Schwager Julius Kraus, 28 Jahre alt, vuv. Klinger von hier, wohnhaft in der Kronenstraße; 4. dessen Vater Walter Kraus, 60 Jahre alt, aus Pfalzgraben; 5. den ledigen 31 Jahre alten Schloffer Julius Krausberger von hier, der namentlich die Diebstahl- und Nachschlüssel-leistete; 6. den ledigen 27 Jahre alten Maler Gust. Deimling aus Mannheim, und 7. den verheirateten 33 Jahre alten Drechslermeister Wihl. Bittel von hier, von welchen der letztere und der Vater Kraus nur der Verdacht verdächtig sind. Obgleich viele der gehobenen Gegenstände veräußert sind, so mußte doch ein Dienstmann mit einem Karren requirirt werden, um die bei Diebstahl beschlagnahmten Sachen zu Gerichte zu bringen. Was jetzt ist die Wunde der Ausführung von nicht weniger als acht vollendeten und zwei versuchten Einbrüchen überführt.

Epileptischer Anfall. Gestern Abend 7 Uhr trat ein Kaufmann aus Diefelbach bei Bremen in Karlsruhe 2. Klasse des hiesigen Bahnhofs von epileptischen Krämpfen befallen worden und mußte mittelst Droßke ins hiesige städtische Krankenhaus verbracht werden.

Anfälle. Gestern Abend 7 Uhr wollte ein zu Besuch hier weilender Vater aus Kitzingen seiner Schwägerin beim Einsteigen in den lauen im Gang befindlichen Kolonnen der Hauptbahn bei der Wartensfrage hier beschloffen sein und kam in Folge des Irrthums unter ein Wagenrad, wobei ihm der Rücken, Beine und Mittelfinger der linken Hand vollständig abgerieben wurde. Den Verletzten wurde von einem zufällig anwesenden Arzt ein Nothverband angelegt.

morant er dann mittelst Droßke in's städtische Krankenhaus verbracht wurde. — In der Nacht auf 10. ds. Mts., um 2 Uhr, führte ein hier wohnhafter 28jähriger Kaufmann in Folge Ausbleibens Gede Währinger- und Waidhörnstraße zu Boden und brach hierbei den rechten Unterschenkel; nach Anlegung eines Nothverbandes im städtischen Krankenhaus wurde der Verletzte mittelst Droßke in seine Wohnung verbracht.

Aus dem Gerichtssaal.

E. Karlsruhe, 11. März.
E. Schwurgericht. Geschworenenliste für die Schwurgerichtssitzungen pro 2. Quartal 1901.
1. Richard Nuhl, Fabrikant in Gillingen; 2. Heinrich Schönhegel, Kaufmann in Pforzheim; 3. Josef Kuhn, Wanddirektor in Karlsruhe; 4. Hermann Walter, Rentner in Heilbronn; 5. Karl Schmitt, Direktor in Kuppenheim; 6. Josef Schmitzweiler in Pforzheim; 7. Jakob Friedrich Anger, Metzger in Pforzheim; 8. Karl Kreis, Kaufmann in Heilbronn; 9. Emil Görges, Waffensieger in Heilbronn; 10. Ludwig Grib, Müller in Karlsruhe; 11. Franz Wagner, Fabrikant in Pforzheim; 12. Edmund Kopp, Kaufmann in Pforzheim; 13. Emil Schick, Fabrikant in Pforzheim; 14. Josef Simon, Privatmann in Weiersteden; 15. Eduard Köhler, Gastwirth in Gillingen; 16. Philipp Schmitz, Kaufmann in Weiersteden; 17. Wilhelm Kuhn, Bürgermeister in Weiersteden; 18. Karl Glezang, Regierungsrath in Karlsruhe; 19. Albert Steinweg, Rentner in Pforzheim; 20. Wilhelm Fels, Privatmann in Karlsruhe; 21. Louis Wenter, Fabrikant in Pforzheim; 22. Albert Klump, Bäcker in Heilbronn; 23. Michael Schmidt, Bürgermeister in Heilbronn; 24. Franz Geiermayer, Bleicher in Weiersteden; 25. Josef Wenter, Buchdruckerbesitzer in Geroltsheim; 26. August Wenter, Rentner in Weiersteden; 27. G. Heinrich Zuber, Kaufmann in Heilbronn; 28. Emil Fiedt, Fabrikant in Pforzheim; 29. Albert Wöhrns, Fabrikant in Pforzheim; 30. Hermann Dewes, Fabrikant in Pforzheim.

* Die Wirren in China.

London, 7. März. Die von dem Unterstaatssekretär Cranborne heute im Unterhaus erwähnte Depesche des englischen Vorkontrahenten in Petersburg ist dem Unterhause zugegangen. Die Depesche gibt im Wesentlichen eine Unterhaltung des Vorkontrahenten mit dem Grafen Lamsdorff bezüglich des die Mandchurien betreffenden russisch-chinesischen Abkommens wieder. Graf Lamsdorff hat sich mit der Veröffentlichung der Depesche einverstanden erklärt, da sie ein genauer Bericht über seine Beziehungen ist. In der Unterredung sagte Graf Lamsdorff, es sei unnothig, daß Rußland eine Konvention abgeschlossen habe, die ihm neue Rechte oder ein thatsächliches Protektorat über die Mandchurien gewähre. Was immer auch für ein Abkommen abgeschlossen sei, so habe es lediglich die Natur eines in-dus vivendi zwischen den Militärbehörden und den lokalen chinesischen Selbstbehörden. Der Kaiser von Rußland habe nicht die Absicht, irgendetwas von seinen offiziellen Zusicherungen abzugeben, daß die Mandchurien China werde zurückgegeben werden, sobald die Umstände es gestatten. Rußland sei in der Mandchurien in derselben Lage, wie die Verbündeten in Peking bezüglich der Schwierigkeit der Festlegung eines Zeitpunktes für die Klärung.

London, 9. März. „Daily Mail“ meldet aus Tokio: In Nanking (Korea) sind 600 Russen mit 10 Geschützen gelandet.

New-York, 9. März. Eine Washingtoner Depesche des „New-York Herald“ meldet: Es wird auf das Entschiedenste für unrichtig erklärt, daß Amerika von England zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen Rußland aufgefordert worden sei, um Rußland zu zwingen, die Mandchurien zurückzugeben.

Der russische Gesandte Cosini erklärt, Rußland's Haltung sei dieselbe, wie am 25. August, als es erstattet, sobald in der Mandchurien die dauernde Ordnung wiederhergestellt und Maßnahmen zum Schutze des Eisenbahnbauwes getroffen seien, werde es nicht erzwungen, seine Truppen zurückzuziehen, vorausgesetzt, daß das Vorgehen der anderen Mächte kein Hinderniß biete.

Wefing, 9. März. Nach dem vollen Text des russisch-chinesischen Mandchurienabkommens schließt Artikel 5: Waffen dürfen an mit Ausübung von Funktionen betraute Unterthanen irgend welcher andern Macht nicht verabfolgt werden. Artikel 8 erwähnt auch Turkestan. Artikel 11 lautet: Wenn über die Entschädigungen für vertheidigungshohes Schonen, zwischen China und der Eisenbahngesellschaft, eine Einigung erfolgt sein wird, soll der ganze oder ein Theil des Entschädigungsbetrages durch andere als Goldverpflichtung beglichen werden, nämlich entweder durch Neufund des bestehenden Eisenbahntonnens oder durch Einzahlung neuer Vorkasse.

Wefing, 11. März. Graf Waldersee meldet: Die Kolonne Ledbour hat am 8. März das Thor der Großen Mauer, westlich vom Anstufungs-Basse, 136 km westlich von Pootingfu erreicht und vier Geschütze genommen.

Wefing, 9. März. Der hiesige russische Gesandte bezieht, wie aus hiesiger Quelle verlautet, auf der Unterzeichnung des Mandchurien-Abkommens und stellt Zwangsregeln in Aussicht, falls die Unterzeichnung nicht innerhalb einer bestimmten Frist erfolge.

Wefing, 9. März. Der Ausschuss der Gesandten, welcher sich mit der Entschädigungsfrage beschäftigte, schloß seinen Bericht ab. Derselbe empfiehlt, als generellen Grundloß hinzuzufügen, daß im Falle privater Entschädigungen das Recht-englische Recht zu Grunde gelegt werden solle. Der Bericht gelangte nicht ohne erhebliche Debatte zur Annahme.

Neueste Nachrichten.

München, 11. März. Kaiser Wilhelm sandte gestern an den Prinzregenten folgendes Telegramm:
„An den Prinzregenten von Bayern Königlich Hoheit. Mit dem schmerzlichen Bedauern muß ich Dir an Deinem Ehrentage fern bleiben, an dem Du Dein 80. Lebensjahr vollendest. Mit den herzlichsten Gedanken bin ich Dir im Geiste nahe. Mein ältester Sohn muß mich vertreten, Laß Dir von ihm sagen, mit welcher inniger Freude ich mich an diesem Tage Deine kraftvolle Gestalt gegenwärtige, wie ich mit dem treuen Bayernvolk, ja mit ganz Deutschland dem Fürsten und Helden Volk wünsche, in dem Gottes Güt. aus einen der hervorragendsten Waffengenießer Kaiser Wilhelms I. erhalten hat und den sie uns in feiner wunderbaren Frische und Mithigkeit noch lange bewahren möge.“

Der Prinz-Regent erwiderte alsbald:
„Se. Maj. Kaiser Wilhelm II., Berlin. Soeben von einer Ausfahrt nach Schloß Nymphenburg zurückgekehrt, erhalte ich Dein liebes Telegramm, dessen Inhalt mich innig rührt. Ich sage Dir für Deine warmen und sotheilhaftigen Worte aufrichtigsten Dank. Mit tiefem Bedauern erfüllt es mich, daß Deine lebenswürdige Absicht, meinen Geburtstag durch Deine

Anwesenheit zu verherrlichen, durch den so verabschiedungswürdigen Zwischenfall vereitelt wurde. Ich freue mich, daß Du Dich entschlossen hast, Deinen geliebten Sohn, den Kronprinzen, welcher meiner herzlichen Aufnahme versichert sein darf, als Deinen Vertreter hierher zu senden. Ich hoffe zuversichtlich, von ihm möglichst Bericht über Dein Befinden zu vernehmen. Leitpolb.“

Osage, 11. März. Präsident Krüger verlangte von Botha telegraphisch Aufklärung über dessen Verhandlungen mit Kitchener. Bothas Antwort sieht noch aus. Krüger bleibt bei der Ansicht, daß ohne weitgehende Autonomie kein Friedensschluß möglich sei. (Bad. Fr.)

Marzelle, 11. März. Die Seelute, die bisher mit den Anstaltigen gemeinsame Sache gemacht hatten, beschloffen, vom Streite zurückzutreten, um die Lebensinteressen Marzelles und des Vaterlandes nicht länger zu Gunsten fremder Häfen zu schädigen. Die Kommission der Dual-Arbeiter beschloß, ihre Forderungen auf Erhaltung des Achtundtags auf beschränken.

Madeid, 11. März. Gestern Abend brachen Unruhen wegen des Otrou's aus. Die Menge bemarf die Beamten mit Steinen und zündete zehn Posthäuser an. Vier Beamte wurden verwundet, darunter einer schwer. Der Präsekt stellte die Ordnung wieder her. Die Behörden der Spegetreibhandlungen veranfaßten Protestkundgebungen gegen die Deffnung der Läden am Sonntag und warfen mit Steinen nach den offenen Geschäften. Die Polizei schritt ein und nahm verschiedene Verhaftungen vor.

London, 11. März. Aus Kasdogel-Koy wird gemeldet: Es ist Dewet endgültig gelungen, mit reichlich 400 Mann nach Norden zu entkommen. Seine Skolonne bewegte sich in fortwährenden Märschen nach Buntfontein. (B. Fr.)

Karlsruhe, 11. März. Piel Dewet hat neuerdings versucht, eine Inzukunft mit seinem Bruder, dem General Dewet, zu haben. Dieser weigerte sich aber und bezeichnete seinen Bruder als einen Verräther, der sich von englischem Golde habe besetzen lassen. (B. Fr.)

Fremden (Oman), 11. März. Die marokkanischen Stämme in der Nähe des französischen Gebietes befinden sich in vollem Aufruhr. Truppen sind zur Verstärkung abgegangen.

Washington, 9. März. Der Senat verlagte sich auf unbestimmte Zeit.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 9. März. (Hiesige Presse auf der Preisablauf des Wochenmarktes.) Am Samstag waren 14 Fiedlerweizen, welche verkauft: das Rüböl zu 40.—, 64 Rüböl zu 68.—, Schweinefleisch 64.—72, Rüböl zu 60.—72 (Golds u. Neut.) Hammelfleisch 40.—70 Pf. Marktpreis in der Zeit vom 7. März bis 9. März: Rüböl 500 Gr. Rüböl, Oel zu 64.—72, Rind (Stuh) 50.—68, Hammel 40.—70, Schweine 1.10—00, 0.90—0.—, Kalb 64.—72, Ferkel, 450 Gr. weiches 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weiches 20, schwarzes 16 Pf. 1 Rilo Erbsen 38.—39, Wöhnen 30.—34, Anker 65 bis 45, 500 Gr. Weis 30.—32, Gerste 18.—22, Gerste 18—19 Pf., 50 Gr. Kartoffeln Mt. 2.20, 500 Gr. Winter 1.10—00, Rübölmalz (Nierenfett) —, Schweinefleisch 50.—90, 1 Rilo. Mtig 18, 6 Eier 45.—00, 1 Liter saurer Rahm 80 Pfennig. 2. Sonntagmarkt: 1 Riloer Waldbohnen Mt. 44.—, Waldbohnen 34.—, 50 Gr. Sen 4.50, Erbsen 3.60, 3. Fische. 500 Gr. Kalb 1.30, Rüböl 60, Rüböl 1.20—00, Wöhnen 50, Rüböl 50, Karffeln 1.—, Erbsen 1.20—00, Anker 35.—00, Korstich 50, Rheingelder 1.20, Seelander, 9.— bis 0.—, Warden 70.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 9. März. Alfred Kupp von Pforzheim, Kaufmann in Mannheim, mit Rosa Engel von Mannheim. — Samuel König von Hochstetten, Eisenbahndirektor hier, mit Emma Gröb von Hochstetten. — Botes aus Acher von Berlin, Ingenieur in Stuttgart, mit Maria Fischer von hier. — Valentin Oert von Rültschbach, Tagelöhner hier, mit Frieda Reumayer von Hochstetten. — Emil Börg von Oberkirch, Dekorations-Maler hier, mit Johanna Kamm, bisher gen. Spiegel, von hier. — Wihl. Wirthwein von Heibingen, Schneider hier, mit Wilhelmine Keller von Darmstadt. — Josef Schuster von Steinmünnern, Schlosser hier, mit Katharina Schneyr von Steinmünnern. — Anton Keller von Forth, Kaufherr hier, mit Emma Dettler von Heibingen. — Christian Karle von Dörfels, Bierführer hier, mit Elisabetha Welle von Rillingen.

Geburten: 6. März. Ernst Friedrich, Vater Karl Rapp, Schuhmacher. — 7. März. Paula, Vater Friedrich Schmitt, Kaufmann.

Todesfälle: 7. März. Alfred, alt 2 Jahre, Vater Karl Deng, Metzler. — Schwig, alt 4 Monate 7 Tage, Vater Jakob Rohler, Wäckermeister. — 7/8. März. Friedrich, alt 1 Jahr 24 Tage, Vater Jakob Rohler, Wäckermeister. — 8. März. Karl Wilhelm, Steinbruder, ledig, alt 19 Jahre. — Karl Weid, Cementer, ein Weymann, alt 58 Jahre.

Unstärkliche Todesfälle.

Jell i. W.: Gregor Keller, Kaufmann, 63 J. — Gantenstein: Jakob Winkler, Hirtdiener, 48 J. — Unterkrnach: Hedwig Weiber geb. Kengart, 79 J. — Freiburg: Josepha Delme geb. Schmid, Witwe, 8 J. — Johann Georg Nagel, Schneider, 42 J. — Sofie Wera geb. Martin, 55 J. — Jahr: Anna Maria Weger geb. Retterer, 34 J. — Densbach: Christl Bar, 70 J. — 11 m. (W. Wühl): Magdalena Weiler geb. Ott, Witwe, 73 J. — (W. Wühl): Bernadine Edler geb. Bräunigam; Franziska Herr geb. Hagenmaier, Witwe, 67 J. — Karlsruhe: Wihl. Josef Grob, Sienerer, 53 J. — Forth: Katharina Burger geb. Schärer, 80 J. — Mannheim: Margarethe Wegensburger, 76 J. — Seckenheim: Katharina Stors, Witwe, Schwamenwirthin. — Geroltsheim: Valentin Baumann, Privatier, 84 J.

Groß. Hoftheater.

Dienstag, 12. März. Wihl. C. 42. 15.—Vork. Kleine Preise. Amal, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Eingeladn.

Bei der eintretenden wärmeren Jahreszeit und der damit verbundenen Beunruhigung wird die Aufmerksamkeit der Karlsruher Katholiken ganz besonders auf den von der Bernharduskirche gelenkt. Wenn man bedenkt, daß diese Kirche 1895 begonnen wurde und bis heute noch nicht vollendet ist, so muß man sich unwillkürlich nach der Ursache eines derartig beispiellos dahelenden stillstehenden Fortschrittes dieses Bauwerkes fragen. Man sollte meinen, daß nach dem der Klobbau soweit fertig ist, endlich wenigstens der Platz um die Kirche geläubert, und vor allen Dingen die umgebende Breiterwand entfernt würde, statt dessen aber steht der Platz noch so trübsal aus wie vor 6 Jahren. Der Berliner Dom, der ungleich größere Dimensionen anweist, hat ca. 3 Jahre gebraucht, und man kann daher wohl vermuten, daß es bei der Bernharduskirche nur an der nöthigen Aufsicht und Energie fehlt. Ein Bild auf die der Kirche Beschäftigten geht uns aber auch, daß in feiner Weise der nöthigste Ernst vorhanden ist. Im Interesse der Katholiken, und ganz besonders der Pfahli-Kath. liden, wären Anwohner über diese Bergärgerung sehr begreiflich ist, wäre es, wenn die Kirche endlich fertiggestellt würde.

Das heutige Inserat Kreuzwege von H. Bers in München bittet man gütlich zu beachten.

Bruteier
von nachverzeichnetem Hahnegeflügel werden abgegeben:
Gelte Brahama, gelbe Cochin und Gold-Whandottes à 40 Pf.; dunkelgelberderte Plymouth Rocks, schwarze glattebeinige Langshan, gefaltete Yokohama, schwarze Minorca, schwarze Spanier, blaue Andalusier, Hamburger Silberhahn, Chamois Babuaner und Goldbantam à 30 Pf.; Hamburger Gold- und Silberperle à 25 Pf.; gelbe, redbühnfarbige und weiße Italiener, Silberphönix, Elstler Landhühner, silberfarbige und schwarze Bantam à 20 Pf.; weiße und bronzefarbene Tranten à 40 Pf.;
Milsbury, Keatings, Rouen, schwarze und weiße Blam-Enten à 25 Pf.; Indische Kanenten à 40 Pf.
Verandt gegen Nachnahme.
Für Verpackung bis zu 12 Stück werden 50 Pf. berechnet.
Karlsruhe, den 7. März 1901.
Städtische Garten-Inspektion Karlsruhe.

Aufforderung.
Diejenigen Umlagepflichtigen, welche mit Bezugung von Umlage-Nachträgen für 1900 aus Grund-, Häuser- und Gewerbesteuerkapital, sowie Einkommensteuereinschlag sich noch im Rückstand befinden, werden aufgefordert, solche bis längstens 18. März l. J. anher zu entrichten.
Karlsruhe, den 9. März 1901.
Stadtkasse-Verrechnung.
G. e. r.

Benennung.
Im Hundezwinger des hies. Schlachthofes befinden sich nachstehende herrenlose Hunde:
1. ein schwarz und weiß gezeichnetes Spitzer (männlich);
2. ein grauer Spitzer (weiblich).
Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt werden, dem Waisenmeister zur Lösung überwiefen, bezw. versteigert.
Karlsruhe, den 9. März 1901.
Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Gummi-Betteinlagestoffe (vorzügliche Qualitäten),
Gummi-Luftkissen,
Gummi-Wasserkissen,
Gummi-Stechbecken,
Gummi-Eisbentel,
Gummi-Leibbinden,
Gattapercha-Papier,
Billroth-Battist,
Verbandstoffe, Verbandwatten,
Soxhlet-Apparate,
Milchflaschen u. Sauger,
sowie sämtliche Artikel
zur Krankenpflege
empfehlen billigst
Aretz & Cie.,
Großh. Postlieferanten.
Telefon 219.

Corsetten
für
Communicanten
empfiehlt in großer Auswahl
Gg. Baur, Wwe.,
26 Waldstraße 26.

Serie II
Mark 6.20
per Meter,
vorzügliche
Anzugstoffe,
empfiehlt
Wilh. Wolf jr.,
Karlsruhe i. B.,
Kaiserstraße 82a.
Tuchabteilung.
Muster zur Verfügung.

Die swarame Hausfrau verwendet:
Maggi's
zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. ebenio Maggi's Gemüse- und Kräftsuppen & Maggi's Bouillon-Kapseln.
Jedoch eingetroffen bei:
A. Bacher, Waldstraße 14,
Filiale: Karlstraße 78.

Bekanntmachung.
Nr. 3350. Die Wahl eines ersten Bürgermeisters der Stadt Karlsruhe betr.
Da die Amtszeit des am 11. Mai 1892 gewählten ersten Bürgermeisters, Herrn Johann Krämer, zu Ende geht, wird gemäß § 16 der Städte-Ordnung und §§ 18 ff. der Städte-Wahlordnung Tagfahrt zur Vornahme der Wahl eines ersten Bürgermeisters auf
Dienstag, den 12. März d. J., vormittags 11¹/₂—12 Uhr,
in den großen Rathssaal anberaumt.
Sämtliche Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hienzu zu dieser Wahl eingeladen.
Die Wahlbarkeit zu dem Amte eines Bürgermeisters ist nicht durch das Stadtbürgerrecht bedingt. Vielmehr ist zu diesem Amte jeder im Vollbesitze der Rechtsfähigkeit und der bürgerlichen Ehrenrechte befähigte, männliche, nicht im aktiven Militärdienst stehende Angehörige des deutschen Reiches wählbar, welcher das 26. Lebensjahr zurückgelegt hat. Die Wahl kann jedoch nur derjenige annehmen, welcher die bürgerliche Staatsangehörigkeit besitzt oder erwirbt.
Mit der Annahme der Wahl erlangt der Gewählte das Stadtbürgerrecht.
Es können aber:
1. diejenigen Beamten und die Mitglieder derjenigen Behörden, durch welche die Aufsicht des Staates über die Stadt ausgeübt wird,
2. die besoldeten Gemeindebeamten,
3. Geistliche und Volksschullehrer,
4. die besoldeten Richter, die Beamten der Staatsanwaltschaft und die Polizeibeamten
die auf sie gefallene Wahl nur annehmen, wenn sie ihr Amt niederlegen.
Karlsruhe, den 27. Februar 1901.
Der Oberbürgermeister:
G. Schuler. Sacher.

Bekanntmachung.
In der Zeit vom 13. März bis zum 29. April d. J. werden in den Nachtstunden, jeweils von 10 Uhr ab beginnend, einzelne Wasserleitungen gespült. Bei dieser Arbeit lassen sich Trübungen des Wassers, auch in entfernt liegenden Rohrleitungen, nicht vermeiden. Wir eruchen deshalb unsere Wasserconsumenten, ihren Wasserbedarf für die Nacht, während der angegebenen Zeit vor 10 Uhr abends der Leitung zu entnehmen.
Gleichzeitig beginnend, wird auch eine mechanische Reinigung eines Teils der Rohrleitungen vorgenommen. Dieselbe nimmt jeweils vormittags 8 Uhr ihren Anfang und wird in den davon betroffenen Häusern besonders angelegt werden.
Karlsruhe, den 8. März 1901.
Städtisches Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Bekanntmachung.
Nr. 1826/01. Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung Nr. 342/01 vom 13. Januar d. J. — Aufgrabungen an Straßen mit Kabeln betreffend — bringen wir zur allgemeinen Kenntnis, daß voraussichtlich vom Montag, den 11. d. M., ab, sich das ganze Kabelnetz des Elektrizitätswerkes unter Strom befindet und für Aufgrabungen daher die Vorschriften des unterfertigten Amtes zu beachten sind.
Karlsruhe, den 9. März 1901.
Städtisches Elektrotechnisches Amt.

Bekanntmachung.
Nr. 1827/01. Am Montag, den 11. d. M., wird voraussichtlich mit dem Probetrieb des städtischen Elektrizitätswerkes begonnen werden.
Wir bringen dies zur Kenntnis derjenigen Abnehmer, die an demselben auf Grund unserer Bekanntmachung Nr. 173/01 vom 8. Januar d. J. teilnehmen können mit dem Bemerkten, daß Betriebsunterbrechungen in der Natur der Sache liegen. Außerdem wird der Betrieb bis auf weiteres täglich von 9 bis 3 Uhr zur Vornahme von Messungen und Kontrolle eingestellt.
Karlsruhe, den 9. März 1901.
Städtisches Elektrotechnisches Amt.

Leichenkassen-Verein Karlsruhe.
Die in § 18 der Satzungen vorgeschriebene
Generalversammlung
findet
Samstag, den 30. März 1901, Abends 8 Uhr,
im Saale des Gasthauses zum „König von Württemberg“ statt, wozu sämtliche Vereinsmitglieder eingeladen werden. Etwasige Wünsche und Anträge sind längstens bis zum 22. März l. J. beim Vorstand einzureichen.
Karlsruhe, den 8. März 1901.
Der Verwaltungsrath.
K. Meßger, Vorstand.

Empfehle in großer Auswahl zu billigsten, festen Preisen
Erst-Communicanten-Anzüge
in vielen modernen, guten Stoffen, sauber gearbeitet, vorzüglich passend, zu
14, 15, 16, 18, 20 bis 40 Mark.
Reichhaltige Auswahl in Stoffen für
Anfertigung nach Maass
zu billigsten Preisen bei bester Ausführung.
Joh. Heinr. Felkel
Kaiserstraße 161, gegenüber Hotel Erbprin.

Neuheit!
Medaillen zur Erinnerung an die erste hl. Communion,
künstlerische Prägung, feines Silber, Stück Nr. 6.50.
Große Auswahl in
Colliers, Kreuze, Ringe, Brosche, silberne Becher, Bestecke etc.,
mit gute Qualitäten zu billigen Preisen.
Eug. Klingele, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 26.

Verkaufsstellen zu vergeben.
Angesehene Fabrik der Nahrungsmittelbranche wünscht einige Verkaufsstellen an respectable Geschäfte mit Privatumsatz in Karlsruhe zu vergeben. Gefällige ausführliche Offerten unter Nr. 21 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Einzig in Deutschland!
Im unteren Saale des Café Nowack:
Mittwoch, 13., Donnerstag, 14., und Freitag, 15. März,
je 2 Vorstellungen.
1. Vorstellung Nachmittags 6 Uhr.
2. Vorstellung Abends 8¹/₂ Uhr.
Die
grossartigen Oberammergauer Passionsspiele
in lebenden Photographien auf dem Kolormagaphen der Pariser Weltausstellung.
Das Leben und Leiden Jesu von Geburt bis zur Auferstehung in 36 beweglichen und bunten Bildern. Jedes Bild ein Meisterwerk.
Entrée: 1. Platz M. 1.00, 2. Platz M. 0.60 u. 3. Platz M. 0.40.
Für Schüler, Schillerinnen und Militär auf allen Plätzen halbe Preise.

Aufnahme in Oberammergau.
Badische Handelsschule
Karlsruhe, Kaiserstraße 247 (Ecke Kaiserplatz).
10 monatliche und 6 monatliche Handelskurse. 2 monatliche Fachkurse für Korrespondenz und für Buchhaltungskurse und Privatunterricht in allen kaufmännischen Fächern bei Tage und am Abend.
Besondere Kurse für Mädchen.
Spezialschule für Stenographie, Maschinenschreiben.
Eröffnung der Kurse am 15. April. — Prospect.
Adresse bis 1. April:
Baden-Baden, Karlstraße 1.
E. Frey, Kammerstenograph.

Brieflichen Unterricht
in Stenographie (Einsigungs-system Stolze-Schrey) erteilt
Kammerstenograph **E. Frey, Baden-Baden.**

C. Sartori's Nachf. Buchhandlung,
Konstanz.
gewähltes Lager in allen Wissenschaften, Prachtwerken, Jugendbüchern, Bilderbüchern, Atlanten, Kunstbüchern mit und ohne Rahmen. Besorgt antiquarische Bücher zu mäßigen Preisen. Auswahlforderungen bereitwillig.

Kreuzwegstationen
Liefert Unterzelebener in Oel gemalt auf sehr dauerhafte Leinwand, Kupfer etc. in 6 Bildergrößen mit Natur-Eichenrahmen jeden Styles.
Totalhöhe und Breite incl. Rahmen:
220x140 180x110 180x90 cm
Mk. 1900 Mk. 1000 Mk. 800
140x78 120x64 95x62 cm
Mk. 600 Mk. 450 Mk. 330.
Für Kapellen und kleinere Kirchen billigere Kreuzwege.
Probepilder werden zur gefälligen Einsicht übersandt franko bis zu 5 Kilo. Zahlungen nach Uebereinkunft.
H. H. Stadtpfarrer Herbold in Krautheim, welcher schon drei Kreuzwege bezogen, spricht sich sehr günstig über gelieferte Arbeiten aus; ebenso Hochw. Pfarramt Emingen ab Egg.
Geschätzten Aufträgen entgegensehend
Hochachtungsvoll
Berz, Maler, München,
Schellingstrasse 37.

Für die heilige Fastenzeit.
Im Verlage der Unterzeichneten ist vorrätig:
Eine Kreuzweg-Andacht.
Dieselbe, von einem badischen Seelsorgsgesellschaftlichen verfaßt, eignet sich für alle jene Kirchen, in denen Kreuzwege errichtet und diese Andacht öffentlich und gemeinsam verrichtet wird. Die Gebete sind in die Form der Betrachtung gefaßt und so kurz, daß alle vierzehn Stationen in einer Andacht vollendet werden können. Der Preis stellt sich pro Einzines auf 10 Pf., pro Duzend 80 Pf., pro Hundert 6 Mark 50 Pf.
Karlsruhe. Buchdruckerei „Babenia“.

Für Erstcommunicanten!
Besonders angefertigte, gut sitzende
Glaçe-Handschuhe,
sowie
schwarze Cravatten
in soliden Qualitäten empfohlen
Ludwig Oehl Nachfolger,
116 Kaiserstrasse 116, Karlsruhe.

1a Ruhr-Anthraciteform-Brikets,
passend für alle Arten Feuerungen, ruhen und schlacken nicht, sparsamer Verbrauch, per Centner Mk. 1.90 frei Aufwahrungsraum. Proben sowie Atteste der Firma Junker & Kuh u. a. zu Diensten.
Alleinverkauf für Karlsruhe:
Ph. Bader, Kontor: Amalienstr. 59
Telefon 256.
Alle Sorten Kohlen, Koks, Brikets, Holzkohlen, Brennholz für Industrie und Hausbedarf.

Telephon Nr. 1303.
Daten-Bureau
Karlsruhe
INGENIEUR PATENTANWALT
I. Baden-Badener
Hamilton Geldlotterie
Loose à 1 Mk. Porto und Liste II. à 10 „ 25 Pf. extra
Ziehung sicher 19.—20. April
2288 Gelödigewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage
v. Mk. 42000
1 Gew. — Mk. 20000
1 Gew. — Mk. 5000
2 „ — „ 2000
4 „ — „ 2000
20 „ — „ 2000
100 „ — „ 2000
200 „ — „ 2000
560 „ — „ 2800
1400 „ — „ 4200
empfehlen
J. Stürmer,
General-Debit, Strassburg i. E.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Sehr günstige Kaufgelegenheit.
Ausgezeichnetes Pianino aus leichtem, aber sehr dauerhaftem Material, vorzüglich im Ton, ist besonders empfehlenswert wegen billiger unter Garantie zu verkaufen.
Das Instrument ist von gebildeter Konstruktoren und in jeder Hinsicht auf's Beste zu empfehlen.
Hans Schmidt,
Musikinstrumentenhandlung,
Karlsruhe, Nordendplatz,
Telefon 487.

Möbel.
Größtes Lager aller Arten Kasten- und Polstermöbel, ganze Zimmer-Einrichtungen und Ausstatter, Betten, Spiegel, Stühle, Pfeifertische und Holztafel außerordentlich billig. Das Anfertigen und Anarbeiten von Betten und Polstermöbeln wird bestens besorgt in eigener Werkstatt.
P. Hirt,
Rüppurrerstraße 36.

Communicanten-Filzhüte
beste Qualitäten, neueste Formen, größte Auswahl, jede Preisliste von Mk. 1.30 an empfiehlt
Wilh. Zeumer,
Kaiserstraße 127.

9¹/₂ Pf. Schweizerkäse M. 6.—
9¹/₂ Pf. Limburger M. 3¹/₂ —
Hofmann Kaseh, München V.
Fidelitas,
Berein kathol. Kaufleute und Beamten.
Ehrlich im Handel
Christlich im Wandel
Dienstag, 12. ds.,
Abends 9 Uhr, im
Bereinstolal Café
Nowack.
Bereins-
abend.
Der Vorstand.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.
Für keine bürgerliche Chronik, Solates
Bemerkliche Nachrichten und Gerichts-
Saal.
Germann Wähler.
Für Beurlaubten, Theater, Concerte, Kunst
und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und
Landwirtschaft, Inserate und Bekamen
Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Relations-Druck und Verlag der Aktien-
gesellschaft „Babenia“ in Karlsruhe,
Ableiterstraße 42.
Heinrich Vogel Director